

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mfr., monatlich 33 Pf.; durch die Postämter und die Postbeamten 1,20 Mfr., durch den Postträger im Jahre 1,20 Mfr. Einzahlungen 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 9 Pf., für die zweite 7 Pf., für die dritte 5 Pf., für die vierte 4 Pf., für die fünfte 3 Pf., für die sechste 2 Pf., für die siebte 1 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebenzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf., für die einhundertste 1 Pf., für die zweihundertste 1 Pf., für die dreihundertste 1 Pf., für die vierhundertste 1 Pf., für die fünfhundertste 1 Pf., für die sechshundertste 1 Pf., für die siebenhundertste 1 Pf., für die achthundertste 1 Pf., für die neunhundertste 1 Pf., für die tausendste 1 Pf.

Nr. 240.

Sonntag den 13. Oktober 1906.

33. Jahrg.

Die Sache scheint sich zu machen.

Wer aus dem Antrittschreiben des Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten an das braunschweigische Ministerium nicht zu ersehen vermochte, daß die Anerkennung der cumbrlandischen Thronkandidatur durch das Reich resp. den Bundesrat und durch Preußen noch immer nicht ausgeprochen ist und erfolgen würde, wenn der Herzog die ihm bei dieser Gelegenheit von Neuem zu versiehenden Bedingungen erfüllte, der muß nunmehr zu einer andern Auffassung der Sachlage gelangt sein. Wie dieser Tage bekannt geworden, hat ja der Herzog zur selben Zeit, als das Ministerium die Resolution der Landesversammlung nach Homburg schickte, ein sehr höflich gehaltenes Schreiben sowohl an den Kaiser als auch an den Reichskanzler gerichtet, in welchem er den Kaiser um die Zulassung der Thronbesteigung seines jüngeren Sohnes bittet und den Kanzler um Unterstützung dieses Ersuchens angeht, — aber mit feinem Worte die Frage der Verzichtleistung auf die Hannoverischen Ansprüche und der Loslösung von der Welfenpartei erwähnt. Unter solchen Umständen war es selbstverständlich, daß der herzogliche Prezent von beiden Seiten wiederum abweisend beschieden wurde. Aber man darf nicht übersehen, daß die kaiserliche Antwort den Satz enthält: „Als berufener Hüter dieser (Reichs-) Interessen muß ich Anstand nehmen, zu einer Neuregelung die Hand zu bieten, so lange noch die Sach- und Rechtslage, die zu dem gedachten Bundesratsbeschlusse (am 2. Juli 1885) geführt hat, unverändert fortbesteht“, und daß sie hervorhebt, das herzogliche Schreiben biete keinen Grund, die Lage als verändert anzusehen. Dasselbe spricht die Antwort des Fürsten Bismarck aus, welche auf dessen dem braunschweigischen Ministerium gegebene Befehle verweist, aus denen die Hindernisse deutlich zu ersehen sind.

Man kann kaum glauben, daß der Herzog es für möglich gehalten haben sollte, man werde in Homburg und in Rominten auf seinen Vorschlag zur Güte eingehen und plötzlich die bisher so fest gehaltenen Bedingungen fallen lassen. Man muß es vielmehr für wahrscheinlich halten, daß er mit diesen Aufschritten die Verhandlungen nur habe einklinken wollen. Sind doch seine Briefe an den Kaiser und den Kanzler zu einer Zeit abgegangen, als des letzteren Antwort an das braunschweigische Ministerium noch nicht erfolgt war, ihm also auch noch nicht bekannt geworden sein konnte. Es dürfte nun bald eine weitere Klärung von seiner Seite zu erwarten sein, in welcher er auf diese sämtlichen Reskripte Bezug nimmt. Schwerlich wird er und werden seine Berater den Inhalt derselben missverstehen und wird der Herzog das frühere non possumus nochmals aussprechen. Die kaiserliche Antwort, und namentlich der Satz mit dem „so lange noch“, bieten ihm ja volle Gewähr dafür, daß ihm der Sperling sicher ist, wenn er auf die Taube verzichtet. Er sollte sich auch erinnern, daß ein Reichsgericht noch da ist, welches eben so wie über die lippe-bernholsche, über die braunschweigische Thronfolgefrage eine Entscheidung treffen könnte. Das Erbfolgerecht der hannoverschen Welfenfamilie in Braunschweig würde vom Reichsgericht unbedingt und ohne langes Besinnen anerkannt werden, nachdem der Herzog für die Befestigung jener beiden „reichsrechtlichen“ Hindernisse der Anerkennung Sorge getragen haben würde. Möglich, daß der Herzog einen weiteren Schritt in seiner Angelegenheit erst dann tun wird, nachdem die braunschweigische Landesversammlung Stellung zur neuen Situation genommen hat. Im Bundesrat würde ihm mindestens eine große Mehrheit sicher sein, falls er der Lage vollauf Rechnung trägt.

Der Umstand, daß in Hannover eine „demokratische Welfenpartei“ in der Bildung begriffen ist, deutet vielleicht darauf hin, daß man von bevorstehenden Nachgiebigkeit des Herzogs und von der daraus resultierenden Auflösung der „dynastischen Welfenpartei“ überzeugt ist und daß die

nicht-konservativen Elemente derselben auch unter der neuen Lage der Dinge beisammen bleiben und sich neue Ziele stecken wollen, die mit der Befestigung welfischer Interessen nichts gemein haben, sondern mehr denjenigen der Linksbereiten entsprechen. Man behauptet ja schon oft: die Hannoverischen Demokraten stecken im Heere der welfenparteilichen Wähler. Daß die welfischen Konservativen eines Tages in das preussisch-konservative Lager übertreten würden, darauf hoffte bekanntlich schon Kaiser Wilhelm I. Allerdings im Reiche und auch im Ausland sieht man mit Spannung der weiteren Entwicklung der braunschweigischen Thronangelegenheit entgegen.

Neue Sensationen aus den „Erinnerungen“ des Fürsten Hohenlohe.

Die Entrüstung des Kaisers über die Veröffentlichung der Denkwürdigkeiten des Fürsten Hohenlohe zu Hohenlohe erklärt sich sehr einfach daraus, daß das Memoirenwerk des verstorbenen dritten Reichskanzlers — abgesehen von der ungemessenen Bekanntheit der Gegenstände, die zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler in der auswärtigen Politik behandelten haben — auch sonst noch allerlei intime Einzelheiten über die Mitglieder der kaiserlichen Familie und Urteile der nächsten Angehörigen des Kaisers über die bedeutendsten politischen Staatsmänner Deutschlands enthält, die selbstverständlich nicht ohne den Willen des Kaisers hätten veröffentlicht werden dürfen. Hoch interessant sind die Aufzeichnungen, die die politische Situation unmittelbar nach dem Tode Kaiser Friedrichs schildern, der am 15. Juni 1888 erfolgte. Am 22. Juni wurde der Statthalter Fürst Hohenlohe von dem neuen Kaiser in Audienz empfangen. Der Statthalter fragte Wilhelm II. zunächst nach der Proklamation und ob er eine solche an die Kaiser-Vertröster richten wolle, bemerkte aber gleich, daß er dieselbe nur dann für nützlich hielt, wenn man gleichzeitig mildere Maßregeln treffen wolle. „Ich bemerke“, fährt der Statthalter in seinem Tagebuch fort, „daß sich der Kaiser kein Urteil darüber gebildet hatte und sich nicht traute, eine von der des Reichskanzlers abweichende Ansicht zu äußern“.

Das stärkste öffentliche Interesse dürften aber allemal die Eindrücke des Fürsten Hohenlohe aus einer Unterredung mit der Witwe Kaiser Friedrichs erregen; er schreibt: „Sie ist sehr niedergebeugt, sehr angegriffen, und ich überzeugte mich, daß sie die ganze letzte Zeit, das ganze letzte Jahr hindurch künstliche Heiterkeit zur Schau getragen hat. Denn jetzt fand ich sie tief traurig. Sie konnte vor Weinen anfangs nicht sprechen. Erst sprachen wir von den letzten Tagen des Kaisers, dann belebte sie sich und sprach über die Bosheit und Gemeinheit der Menschen, womit sie bestimmte Persönlichkeiten meinte. Man wolle das Andenken des Kaisers verdunkeln und sage jetzt, er sei eigentlich gar nicht fähig gewesen, zu regieren, und habe gar nichts getan, während er doch angestrengt gearbeitet und selbständige Entschlüsse gefaßt habe. Herbert Bismarck habe die Frechheit gehabt, dem Prinzen von Wales (jetigen König von England) zu sagen, daß ein Kaiser, der nicht diskutieren könne, eigentlich nicht regieren dürfe usw. Der Prinz habe gesagt, wenn er nicht Wert auf die guten Beziehungen zwischen England und Deutschland lege, so würde er ihn zur Tür hinaus geworfen haben. Von dem Vater Bismarck sagte sie, er habe nun zwanzig Jahre unumschränkt regiert und habe es nicht ertragen können, einem Willen bei dem Monarchen zu begegnen. Der junge Kaiser sei ganz in seinen Händen. Man könne doch nicht wissen, was er tun werde. Der Putzamerische Fall sei von Kaiser, nicht von ihr herbeigeführt worden. Bismarck habe Putzamer selbst los sein wollen und habe das Odium der Entlassung auf den Kaiser übertragen, wie er es dem überhaupt verhebe, das

Odium dessen, was er tue, auf andere abzuladen. Als die Rede auf Waldersee kam, sagte sie, er sei ein falscher, gewissenloser Mensch, dem es nicht darauf ankomme, sein Vaterland ins Verderben zu führen, wenn sein persönlicher Ehrgeiz befriedigt werde. Auch Kaiser Friedrich habe ihm nicht getraut und ihn für falsch angesehen. Ich ging noch zum Prinzen von Wales, der vorsichtig sprach, aber über die Grobheit der Familie Bismarck, Vater und Sohn, ganz entsetzt ist.

Im Lager der Altkonservativen und der Bismarckanhänger wird man diese für das Andenken ihres Helden sehr peinlichen Indiskretionen wahrscheinlich mit einer neuen Englandbegeisterung beantwortet, wobei auch das Andenken der Kaiserin Friedrich nicht gespart werden wird. Eine weitere Folge wird die sein, daß man im Lager der Bismarckpartei ernstlich beratschlagen wird, wie die Hindernisse zu beseitigen sind, die einer sofortigen Veröffentlichung der „Erinnerungen“ des Reichskanzlers zur Zeit noch entgegen stehen.

Zur Lage in Rußland.

Seit der Rückkehr des Zaren nach Peterhof wird wieder viel von Autokratienplänen gemunkelt. Der Oberkommandant der Palastwache, General Debusin, hat alle Hände voll zu tun, um das Leben des Kaisers vor Anschlägen sicher zu stellen. Neuerdings ist eine Verordnung herausgekommen, wonach das Automobilfahren in der Nähe des kaiserlichen Palastes in Peterhof aus dem strengsten Verbot sei. Die Schuld machen haben den strengen Befehl, sofort auf Zuwiderhandeln zu schließen. Dieses Verbot ist dadurch veranlaßt worden, daß die Revolutionäre, die ein Autokrat planten, sich zum Erscheinen am Tabor und zum schnellen Wiedereintritt in die Automobilien bedient haben. Diese Polizeiverordnung erinnert, ist das einzige, was aus der Umgebung des Zaren seit dessen Rückkehr bekannt geworden ist. Es ist irgendwie auf eine wirksame Reform einzufließen, scheint Kaiser Nikolaus nicht mehr für nötig zu halten. Haben ihn doch seine Ratgeber allem Ernstes versichert, die Verhütung des Landes nehme zu infolge der gegen die Revolutionäre getroffenen scharfen Ausnahmemaßregeln. Dabei ist das gerade Gegenteil der Fall, die Staatsgerichte mit ihren Wirtuosen und die prompte Vollstreckung dieser Urteile haben nur noch mehr Erbitterung gegen eine Regierung geweckt, die dem Volke statt des verheißenen Brotes der Reformen den Stein des Anstoßes zum Widerstand gegeben hat. Der russische Thron ist tatsächlich nur noch durch „Kos und Keisige“ gestützt, und auch diese letzte Stütze kann leicht ins Schwanken geraten. Die alten Soldaten sind noch leidlich treu, wie wird es aber in den Regimenten aussehen, wenn die jungen Rekruten eingrückt sind? Hier kommt ein Solbatenmaterial in Betracht, das mehr oder weniger schon mit revolutionären Ideen erfüllt ist. Selbst die Bauernsöhne sind dem Zaren nicht mehr blind ergeben, im Bauernhand hat die Unfähigkeit der Regierung bezüglich des Agrarproblems die Unzufriedenheit mächtig gefördert. Die Oppositionsparteien haben ja auch schon offen erklärt, daß sie ihre ganze Hoffnung auf die in diesem Herbst zur Einstellung gelangenden Rekruten setzen, von denen man erwartet, daß sie nicht auf das Volk schießen würden. Den Wachtütern in Petersburg ist nicht wohl zu Mute bei dieser Sachlage. Man verucht, sich mit dem üblichen Mittel zu helfen und droht schon jetzt den Rekruten mit den strengsten Strafen für den Fall der Gehorsamsverweigerung.

Ein wichtiger Rang ist in Wilna gemacht worden. Dort hat, wie „Wolfs Bureau“ meldet, die Polizei am Mittwoch das ganze Personal der Vereinigung für die revolutionäre Propaganda in der Armee verhaftet. Unter den Verhafteten, deren Zahl 28 beträgt, befinden sich auch ein Offizier und zwei Soldaten. Eine andere Frage ist, ob man die Richtigen sämtlich erwirft hat.

Bei der Flotte des Schwarzen Meeres scheint wieder etwas nicht in Ordnung zu sein. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ läßt nämlich folgendes Dementi los: Die ausländischen Zeitungen veröffentlichten beunruhigende Meldungen aus Sebafopol, betreffend Desertion von Matrosen, die derartige Dimensionen angenommen haben soll, daß die Schiffe nicht in See gehen können. Wie der Generalstab der Marine erklärt, entbehren diese Nachrichten jeder Begründung. Die Fälle, in denen Matrosen freiwillig von ihren Schiffen abwesend sind, sind wenig zahlreich. — Ebenso sind die Gerüchte, nach denen Admiral Strydom von Matrosen festgenommen sein soll, vollkommen falsch. — „Freiwillig von ihren Schiffen abwesende Matrosen“, die keine Deserteur sein sollen, bilden eine russische Spezialität, auf die der Generalstab der Marine stolz sein kann.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichische Wahlreform ist auf ein neues Hemmnis gestoßen. Die Tschechen weigern sich nämlich, die tschechische Wahlkreis-einteilung vorzunehmen, weil sie dadurch die von ihnen abgelehnte Einteilung Böhmens in 75 tschechische und 55 deutsche Wahlkreise (Ratt 78 und 52) anerkennen würden. Der wahre Grund ihrer Zauberpolitik ist aber, wie man der „Köln. Ztg.“ merkt, die Frage des Schuges der Wahlkreis-einteilung durch die Zwei-Parteilichkeit und der nationalen Festlegung der Delegationsmandate in Böhmen und Mähren. Diese beiden Forderungen der Deutschen lehnen sie darnächtig ab, während die Deutschen ebenso darnächtig daran festhalten. Die Regierung arbeitet unangenehm an einem Kompromiß. Ihren ursprünglichen Vorschlag über die Sicherstellung der Wahlkreis-einteilung (für 18 Jahre durch Zweipartei-, dann durch Dreipartei-Mehrheit) hat sie wegen des andauernden Widerstandes der Tschechen auf die Sicherstellung durch eine Dreipartei-Mehrheit überbaut abgeändert. Aber auch hiergegen wehren sich die Tschechen, trotzdem auch die beiden tschechischen Minister dafür eintreten. Mit der Wahlreform ist bekanntlich von deutscher Seite die Verstaatlichung der Nordbahn verknüpft worden. Die Deutschen verlangen, daß die Verstaatlichung nicht dazu benutzt wird, um die Deutschen aus dem Beamtentörmel zu entfernen und lauter Tschechen anzustellen. Die deutschen Mitglieder des Eisenbahnausschusses machten am Donnerstag, da die von ihnen verlangten Garantien zur Verhinderung der Staatserweiterung der Beamten nicht zugestimmt wurden, durch ihr Fernbleiben die Sitzung beschlußausfällig. — Das ungarische Abgeordnetenhaus ist am Mittwoch wieder zusammengetreten. Ministerpräsident Wekerle beantragte eine Interpellation des Abg. Nikolaus Szemere betreffend die Pressekorruption, indem er erklärte, die Zustände seien unhaltbar, da sowohl die Regierung als auch die finanziellen Etablissements allzu große Opfer für die Erhaltung der Presse bringen müßten, durch die sie gewissermaßen bekennt seien. Die Regierung werde alles aufbieten, um die Presse von unlauteren Elementen zu säubern. Die Regierung gehe soweit, daß sie eine offiziöse Zeitung als Regierungsorgan nicht unterhalte, da sie nur auf das Urteil derjenigen Presse wert lege, die in Wirklichkeit die öffentliche Meinung darstelle. Der Ministerpräsident fügte hinzu, daß eine Verbesserung der Zustände in der Presse nur teilweise von der Regierung abhängt; auch die Gesellschaft und die Vertreter der Presse müßten aus eigener Entschlossenheit mitwirken. Von der Antwort des Ministerpräsidenten nahm das Haus Kenntnis.

Türkei. Wie es in Mazedonien zugeht, folgen folgende Nachrichten. Seit dem Ueberfall der griechischen Banden auf Simlevo sind durch bulgarische und griechische Banden weitere Nordtaten in Mazedonien im Bezirk Monastir bei Pissider an der Grenze zwischen Mazedonien und Florina und in Guletsch im Bezirk Monastir verübt worden. Das jüngste Resultat der sonstigen türkischen Recherchen ist die Gefangennahme von 13 Mitgliedern des griechischen Komitees in Bistritsa im Sandschak Koritza und die Entdeckung einer regelrechten Uniformwerkstätte und von Depots für griechische Banden in Monastir. Die einberufenen drei Rediviv-Divisionen zweiter Klasse in Nestli, Serres und Drama im Bereich des dritten Armeekorps haben Entlassungsbefehle erhalten. Der gleiche Befehl wird an die Division Kiri Klisse des zweiten Korps in Adrianopel ergehen und somit werden alle 64 Bataillone demobilisiert. Die Porte behauptet, daß die erste Untersuchung über den gemeldeten Massenmord, in Branga Raja Melnik erwiefen habe, daß diese Mordtaten nicht durch Soldaten, sondern durch eine terroristische Bande verübt worden seien. Da am Mittwoch in dieser Angelegenheit durch die Vorkämpfer der Entemachtete Vorstellungen bei der Porte erhoben worden sind, so ist durch die Porte eine strenge Untersuchung unter

Heranziehung fremder Gendarmen und fremder Offiziere angeordnet worden.

Marokko. Die Zustände in Marokko werden von französischen „Schwarzhebern“ systematisch als geradezu unerträglich hingestellt. Die „Agence Havas“ wird nicht müde, täglich über Missfakten der Mauren an Europäern zu berichten. Jetzt will das „Echo de Paris“ wissen, daß in anbetraht der in letzter Zeit in Algier vorgekommenen Ermordungen französischer Beamter und Angriffe auf Gendarmen, welche teilweise als die Folge der panislamischen Agitation sowie der Politik des Rabzen angesehen werden, der Generalgouverneur von Algier Sonnart auf Wunsch des Ministers des Innern, Clémenceau, demnächst einem Ministerrat beibehalten werde. Der Generalgouverneur solle besonders über die Zustände an der algerisch-marokkanischen Grenze Bericht erstatten.

China. Chinesische Ratten haben, wie ein Telegramm aus Wladivostok vom Donnerstag meldet, an Bord eines deutschen Dampfers schlimm gebauft. Auf dem nach Tschifu gehenden deutschen Dampfer „Anna“ überfielen 10 Chinesen, die sich als chinesische Arbeiter ausgegeben hatten, den Kapitän und die Offiziere, banden diese, beraubten die Passagiere und entluden auf Schaluppen mit einer Beute von 7000 Rubel. Nur ein Mann wurde an der Flucht gehindert und festgenommen.

Deutschland.

Berlin, 12. Okt. Beim Kaiserpaar fand am Mittwoch nach der Gedächtnisfeier im königlichen Schauspielhaus zum 100. Todestage des Prinzen Louis Ferdinand Abenddiner statt. Dazu waren geladen Prinz Oskar von Preußen, Generalintendant v. Hülsen und Obersteuermann Dittus. — Donnerstag morgen hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Admiralsstabes der Marine, des Chefs des Marine-Kabinetts, des Chefs des Generalstabs der Armee und des Chefs des Zivilkabinetts. — Die Kaiserin traf gestern nachmittag kurz nach 3 Uhr im Neuen Palais in Potsdam ein.

— (Der Kronprinz und die Kronprinzessin) haben gestern Abend das Forsthaus Oberg verlassen und sich über Halle—München—Legernsee zum Besuch des Herzogs und der Herzogin Karl Theodor in Bayern nach Wildbad Kreuth begeben.

— (Prinz Heinrich der Niederlande) ist am Donnerstag, aus Dresden kommend, wo auch seine Gemahlin weilte, in Berlin eingetroffen.

— (Kulturminister Dr. Studt) hat einen neuen Erlass herausgegeben, den man in Lehrertreffen mit weniger Unbedenken lesen wird als seine Vorgänger: Die Entlassung von Volksschullehrern und Lehrerinnen aus der alten Stelle darf erst dann erfolgen, wenn die Beköstigung für die neue Stelle erfolgt und zugestellt ist. In neuerer Zeit sind zwei Fälle zur amtlichen Kenntnis gekommen, in denen die Hinterbliebenen verstorbenen Volksschullehrer deshalb feiner Rechtsanspruch auf die Gewährung der gesetzlichen Bezüge erheben konnten, weil die Lehrer infolge ihrer Abzehrung in ein Schulamt eines anderen Bezirkes aus ihrem bisherigen Amte entlassen worden waren, bevor ihre neue Anstellung endgültig zustande gekommen war. Um dem vorzubeugen, sind sämtliche Regierungen und Provinzialschulkollegien veranlagt worden, in Zukunft die Entlassung von Volksschullehrern und Volksschullehrerinnen aus der alten Stelle erst dann auszusprechen, wenn die Beköstigung für die neue Stelle erfolgt und dem Lehrer zugestellt worden ist.

— (Die Nationalliberalen) können wieder beruhigt aufatmen. Der Kaiser hat doch auf den Jubelzugzug des Goslarer Parteitag dem Vorgesetzten Abg. Baffermann eine Antwort erteilen lassen, allerdings erst unter dem 10. Oktober. Sie lautet: Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen für den freundlichen Gruß der Vertreter der national-liberalen Partei bestens danken. Auf allerhöchsten Befehl. Der Geheime Kabinettsrat. J. V. von Eisenhart-Rothe.

— (Kartell zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen) Für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach, ausschließlich der Stadt Eisenach, ist für die Landtagswahlen ein Kartell zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen zustande gekommen. Die Freisinnigen haben den Oberstadtmagister K. v. Eisenach aufgestellt, die Nationalliberalen den Rechtsanwalt Dr. Appelius-Eisenach in Aussicht genommen. Das Zentrum dominiert in dem Bezirke Geisa, wo es einen selbstständigen Kandidaten zustande bringt. Auch die Sozialdemokraten stellen in verschiedenen Bezirken eigene Kandidaten auf.

— (Gegen das Ergebnis einzelner Reichstagswahlen) sollte, wie in der Presse der beteiligten politischen Parteien f. Z. erklärt wurde, Protest erhoben werden sein; insbesondere wurde behauptet, daß die Wahl des Sozialdemokraten in Altena-Jersleben und des Deutsch-Sozialen in

Rinteln-Hofgeismar angefochten werden würde. Bei dem Bureau des Reichstags ist aber, wie und mitgeteilt wird, bisher — seit der Vertagung — nur ein Protest — gegen die Wahl des Volksparteilich Guno in Hagen — eingelaufen. Proteste gegen andere Nachwählergebnisse sind nicht mehr zu erwarten, da die vorgeschriebene Einreichungsfrist längst abgelaufen ist. Da die Wahlprüfungs-kommission aus der letzten Session nur noch einen ganz geringen Rest von Protesten zu erledigen hat, so würde es sich für sie sehr empfehlen, einige häufig vorkommende Protestpunkte, z. B. den politischen Mißbrauch der Kanzel zu einer prinzipiellen Entscheidung zu bringen. Noch wichtiger aber ist, daß die Wahlprüfungs-kommission des Reichstags endlich Mittel und Wege findet, um der skandalösen Verschleppung der Wahlprüfungen für die Zukunft ein Ende zu bereiten. In seinem anderen Parlament der Welt herrscht in dieser Beziehung ein solcher Schlandrian wie im deutschen Reichstage. Meist besteht eine Bestimmung, wie in Baden, daß die Proteste sofort nach Zusammentritt des neu gewählten Landtages erledigt werden müssen. Auch das neue österreichische Wahlgesetz enthält eine Bestimmung, wonach die Wahlprüfungen in längstens einem Jahr erledigt sein müssen. Der § 41 des neuen Wahlgesetzes, der, soweit bekannt geworden ist, von keiner Partei angefochten und daher wahrscheinlich unverändert Annahme finden wird, lautet nämlich: „Das Haus der Abgeordneten veranlaßt die Vorberatung über die Wahlarten und entscheidet nach erstattetem Bericht über die Gültigkeit jeder Wahl längstens innerhalb eines Jahres, nachdem sie erfolgt ist. Falls vor Ablauf dieser Frist ein Beschluß des betreffenden Vorbereitungskomitees (Legislations-) Ausschusses nicht vorgelegt wurde, hat der Präsident den Gegenstand rechtzeitig auf die Tagesordnung zu setzen, und hat der vom Ausschuss bestellte Referent über, falls kein solcher bestellt wurde, der vom Präsidenten bestellte Referent den Bericht und Antrag im Hause ohne Vorberatung zu erlaten und das Haus auf Grundlage dieses Berichtes seine Entscheidung zu fällen. Dieser Gegenstand kann durch Beschluß des Hauses nicht von der Tagesordnung abgesetzt werden.“

Volkswirtschaftliches.

(Die schwer kompromittierenden Intimitäten des Geschäftsführers des Deutschen Fleischer-Verbandes, Jermes, mit dem Landes-Defonomierat Ring, die von der „Allgemeinen Fleischer-Zeitung“ ausgedrückt sind, haben der Berliner Fleischer-Zinnung Veranlassung gegeben, in ihrer Quartalsversammlung am Mittwoch folgende Resolution an den Verbandsvorsitzenden Marz zu beschließen: „Nachdem die Stellung des Geschäftsführers des Deutschen Fleischer-Verbandes zur Vieh-Zentrale und deren Vorsitzenden, Defonomierat Ring, bekannt geworden und erwiesen ist, daß die Bestrebungen des Deutschen Fleischer-Verbandes um Dämpfung der Grenzen für die Einfuhr von Schlachtwiehl infolge dieses Vorgehens bei dem bekannten Einfluß des Landes-Defonomierats Ring im Landwirtschaftlichen Ministerium erfolglos bleiben müßten, richtet die heutige Quartalsversammlung der Fleischer-Zinnung Berlin an den Vorstand des Verbandes die Anfrage: Welche Schritte gedenkt nun der engere Vorstand des Verbandes in dieser Sache zu tun?“ Die Quartals-Versammlung stellt ferner anheim, in Erwägung zu ziehen, ob bei der Wichtigkeit dieser Angelegenheit und der weittragenden Bedeutung, welche das Vorgehen des Geschäftsführers im Gefolge haben muß, nicht die Einberufung einer außerordentlichen Sitzung des Gesamtvorstandes dringender erforderlich ist.

(Eine Uebersiedelung der deutschen Industrie in das Ausland als Folge des neuen Zolltarifs ist gleich bei der Beratung der Handelsverträge von freisinniger Seite vorausgesetzt worden, und diese Prophezeiung hat sich leider in nicht geringem Umfange erfüllt, unbekannt darum, daß Staatssekretär Graf Posadowski jene Bestürzungen überlegen für unbegründet erklärte. Jetzt wird sogar der Regierung selbst Angst vor der Konkurrenz, die sich Deutschland selbst durch seine hohen Zölle im Auslande bereitet hat, und der Handelsminister hat sich darum veranlaßt gesehen, die Regierungspräsidenten aufzufordern, unter Mitwirkung der Handelskammern diejenigen Fälle zu ermitteln, in welchen eine Verlegung industrieller Betriebe in das Ausland oder die Errichtung von Zweiganstalten im Auslande statgefunden hat.

Reklame-teil.

NESTLE'S Kinder-mehl
Allbewährte Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende, Verhütet
besorgigt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Eukalyptus-Bonbons
 bestes Hustenmittel der Welt.
 Patet 30 Pf.
 bei Paul Näher Kgl., G. Wolf, Nid.
 Schürja, Vernd. Frisch Kgl.

**Große Posten
 Kostum-Stoffe**
 eingegangen. Ebenfalls
**Sack- und Herrenstoffe,
 neue Blusen u. Kleiderstoffe,
 Zuchreste**
 zu Besätzen u. Handarbeiten.

C. Kosera,
 an der Geißel 2.
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
 Meine Wohnung befindet sich jetzt
Krauffstraße 4.
 Frau Priese, Schneiderin.

**Privat-
 Tanzunterricht.**
 Der Kursus beginnt für Damen u. Herren,
 welche die gehobene Schule besucht haben,
Mittwoch den 31. Oktober.
 Im Besitz sämtlicher neuen Tänze.
 Gest. Anmeldung erbitte in meiner Wohnung
 Schmalstraße 10.

C. Ebeling.
Tanzunterricht.
 Der Kursus für die
Abend-Abteilung

beginnt
Dienstag den 30. Oktober
 für Damen 5 Uhr, für Herren 8 1/2 Uhr in
 der Reichstraße.
 Beste Annahmen erbitte in meiner
 Wohnung Poststraße 8 b.

W. Hoffmann.
**Hausbesitzer-
 Verein.**
General-Versammlung
 in der Reichstraße
**Montag den 29. d. M.,
 abends 7/9 Uhr.**
 Tagesordnung:
 1. Geschäftliches.
 2. Vortrag des Herrn Rechtsanwält Dr. Kaden-
 macher: Das Mietrecht.
 3. Bericht über den Verbandstag in Eisenach.
 4. Berichtendes.
 Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.
Technischer Verein.
 Sonnabend Vortrag über
**„Kanalisierung und Reinigung
 der Städte“.**
 Gäste willkommen.

**Kirchlicher Verein
 St. Maximi.**
**Montag den 15. Oktober,
 abends 8 Uhr,**
 in der „Reichskrone“
General-Versammlung.

1. Geschäftliches: Jahresbericht, Kassenbericht,
 Etat.
 2. Vorbereitung der kirchlichen Wahlen.
 3. Der Oktober in unserer Geschichte. (Lehrer
 Schmelzer).
Der Vorstand.

Mission.
 Die Verlosung findet am 24. Oktober
 nachmittags 2 Uhr im Herzog Christian
 statt. Die mit noch zugehörigen Geschenke bitte
 ich bis zum 18. Oktober in meine Wohnung zu
 schicken.
 Frau Pastor Werther.

**Gesang-Verein
 „Iris“.**
 Sonntag den 14. d. M.
**Spaziergang mit Familie
 nach Meusehau.**
 „Raffehaus“.
 Abmarsch 1/2 3 Uhr von der Waterloostraße.
 Von 3 Uhr an

Tänzchen.
Auffsteigen eines Luftballons.
 Abends Einzug mit Lampionen.
 Unsere sonst Eingeladenen sind willkommen.
Der Vorstand.

Prima Rohfleisch, ff. Würst
 Reinhold Möbius, Fleischhändler mit Motorbetrieb,
 Dordrechtstraße 22.

Eukalyptus-Bonbons
 Patet 30 Pf.
 Schugmarke Zwillinge.
 Bestes Hustenmittel der Welt. Zu haben in vielen Apotheken, Drogen- und
 Kolonialwaren-Handlungen, Bahnhofs-Schickereien u. a. m. Weitere Verkaufsstellen
 werden liberal errichtet.
Fabrikanten: Knappe & Würk, Leipzig.
 Abteilung für medizinische Bonbons.

Drei billige Tage!!
 11., 13. u. 15. Oktober.
Nur prima Qualitäten.
Allerfeinste Thür. Cervelatwürst
 Pfund nur M. 1,40.
Allerfeinste Salami
 Pfund nur M. 1,10.
Hausgeschlagene Knackwürst
 Pfund nur M. 1,10.
Harde Knackwürst
 Pfund nur M. 0,90.
Frische feinste Tafelbutter
 Stück 65 Pf.
ff. fetter Lachs 1/4 Pfund 25 Pf.
Otto Gottschalk.

Helios-Bad.
 Licht, Elektr., Sool-,
 Kräuter, Nadel-,
 nadel-, Vulkan- und
 Bienenbäder.
 Lichtbetrachtungen, Massagen,
 Patungen etc.
 Nachweislich gute Er-
 folge. Rheumatismus,
 Gicht, Nistias,
 Infuenza, Nervenschwäche,
 Magen- u. Blasenleiden, Schlaf-
 losigkeit, Erältungen etc.
 Sanatorium
 I. Stungen.

Prima Weiser-Marsch-Kühe
 als hochtragende u. uen-
 milchende mit den Kälbern,
 sehr schöne sprungfähige
Bullen,
 sowie 1/2 jährige Rinder
 sind in großer Auswahl wieder bei mir eingetroffen.

L. Nürnberger.

Von Sonnabend den 13. d. Wits.
 ab steht wieder ein Transport
**hochtragender sowie
 frischmilchender Kühe**
 mit den Kälbern
 bei mir preiswert zum Verkauf.

Otto Sperber,
 Grumpa bei Zitzendorf.

**Jahresfest
 der Thüringer Konferenz
 für Jüngere Mission
 in Merseburg**
 am 17. und 18. Oktober 1906.
 1. Gottesdienst im Dom Mittwoch den
 17. Oktober, abends 6 Uhr. Feldprediger:
 Herr General-Superintendent Braune aus
 Rudolstadt.
 2. Familienabend in der Reichstraße abends
 8 Uhr. Vortrag des Herrn Sup. Seibel
 (Thema): Väter und Menschen Epor-
 lieber, vorgetragen von der „Vedertafel“.
 3. Hauptversammlung am 18. Oktober, vor-
 mittags 10 Uhr, in Witters Hotel.
 Zu dem Gottesdienst wie zu den Ver-
 sammlungen sind alle Glieder der evang. Ge-
 meinden von Merseburg und Umgebung einge-
 laden.

**Süsmilch's
 Walthalla-Theater,**
 Halle a. S.,
 mit seinen **erklaffigen vorzüg.**
Spezialitäten-Vorstellungen
 dürfte niemand zu besuchen ver-
 säumen.
**Sonntags 11 1/2-1 1/2 Uhr Früh-
 schoppen.**
Nachmittags: Extra-Vorstellung.

Gewerbe-Verein.
 Montag den 15. Oktober 1906,
 abends 8 1/2 Uhr,
 im „Herzog Christian“

Vortrag
 des Herrn Dr. Viktor Pohlmeyer
**Das neuzeitliche Handwerk
 u. seine Hebung.**
 Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Evangel. Arbeiterverein.
 Am Sonntag den 21. Okt. findet unter
6. Jahresfest
 im Saale des „Ziball“ statt.
 Fest-Ordnung mit Programm
 zur Nachfeier wollen die geehrten Mit-
 glieder vom Sonntag den 14. d. M.
 ab beim Stellvert. Herrn Rauch in
 Empfang nehmen.
 Unsere sonstigen Freunde und Gäste
 sind uns herzlich willkommen.
Der Vorstand.

**Schieß-
 Klub**
Merseburg
 veranstaltet Sonntag den 14. d. Wits. im Lokal
 „Angarten“ von nachmittags 3 Uhr an ein
Tänzchen
 und von abends 8 Uhr ab einen
Gr. Humorist. Unterhaltungs-Abend,
 ausgeführt von dem berühmten Schj.
 Humoristen Herrn Meissner.
 Hierauf:
Tänzchen.
Der Vorstand.

**Dramatischer Verein
 Freie Volkshühne**
 Merseburg
 hält Sonntag den 14. Oktober von
 abends 8 Uhr an sein
Vergnügen
 bestehend in
Theater und Tanz
 in der „Fantenburg“ ab.
 Zur Aufführung gelangt
Mamas Liebling.
 Originelles Lustspiel in 5 Aufzügen.
 Hierzu ladet ergebenst ein
Der Vorstand.
 NB. Schulpflichtige Kinder haben
 freien Zutritt.

Kavallerie-Verein.
Merseburg.
 Sonntag den 14. Oktober, abends von
 8 Uhr ab, findet im Casino die Fete unseres
12. Stiftungsfestes,
 bestehend in
Abendunterhaltung u. Ball,
 statt. Unsere Mitglieder und Gäste, auch solche,
 die durch Einladung übersehen sein sollten,
 laden wir hierzu freundlichst ein.
Der Vorstand.

**Gesellschafts-Verein
 „Ambrosia“**
 hält Sonntag den 14. Oktober, von
 abends 8 Uhr an, im etablissement
 Thüringer Hof sein
1. Herbstvergnügen,
 bestehend in Theater u. Tanz, ab.
 Zur Aufführung gelangt:
Der Steckerbrief,
 oder:
„Die drei Landesverräter.“
 Lustspiel in 3 Aufzügen.
 Von nachmittags 3 Uhr an
Tänzchen.
Der Vorstand.

Braunschweiger Gemüse-Konserven

diesjähriger Ernte empfiehlt billigt **M. Faust**, Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Unsere
**Lampen-
Ausstellung**
bietet
**Hervorragendes.
Tischlampen**
von 22 Pf. an.
Küchenlampen
von 22 Pf. an.
Hängelampen
von Mt 2,35 an.
Schenswert
**Rollende Schaufenster-
Dekoration**
mit täglich neuen Artikeln.
Spezialhaus

M. Bär,

Halle a. S.
Rabattmarken auf alle Waren.

Als Plätterin

empfeht sich
M. Leonhardt, gr. Sigmundstr. 10.
Siederbüchse mache ich die ergiebste
Mitteilung, daß ich das Gasthaus

„Drei Schöfine“

hier selbst käuflich übernommen habe
und bitte, mein Unternehmen durch
recht zahlreichen Zuspruch gütlich
unterstützen zu wollen.

Einzugschoppen

Sonnabend abend 8 Uhr, wozu
freundlich einladet

Fritz Bretschneider.

Ritzendorf.

Sonntag den 14. Oktober ladet zum
Tanzvergügen
freundlich ein **Th. Barkhardt.**

Bischdorf.

Sonntag den 14. d. M., von abends 7 Uhr an,
Tanzmusik,
wozu freundlich einladet **G. Weber.**

Pretzsch.

Sonntag den 14. d. M., ladet zur
Tanzmusik
freundlich ein **O. Rändler.**

Schützenhaus.

Heute Sonnabend
großes **Preis- u. Geflügel-
Auslegen.**
Carl Landgraf.

Thüringer Hof.

Sonnabend abend
**Thüringer Klöße
mit Hammelbraten.**

Mugarten.

Heute Sonnabend
Bockbraten.

Zum alten Dessauer.

Sonnabend abend
**Bockbraten, ff. Würstchen
und Heringsalat.**



Große Pferde-Rennen

auf den Passendorfer Wiesen bei Halle a. S.
Sonntag den 14. Oktober nachm. 2 1/2 Uhr — 6 Rennen,
Montag den 15. Oktober nachm. 2 Uhr — 6 Rennen.
Totalisator ist im Betriebe. Alles Nähere besagen die Plakate.
Sächsisch-Thüring. Reiter- und Pferdezucht-Verein.

Waschen Sie noch mit der Hand?



Sie ersparen sich Arbeit, Zeit u. Umstände,
schonen Ihre Wäsche und Hände, machen
sich überhaupt den sonst mit Recht verpönten
Washing zum Vergnügen, sowie Sie die

**Waschmaschine
„Weltwunder“**

benutzen.
Denkbar einfache Handhabung.
Bünderleichtes Arbeiten. Schnelle
u. gründliche Reinigung. Schonung
der Wäsche. Unbegrenzte Haltbar-
keit usw. usw.

Mk. 16 u. 27 1/2. Und bei alledem um die Hälfte billiger
als die meisten anderen Systeme.

Für jeden Haushalt!
Wünschen Sie nähere Auskunft, besuchst Sie in meinem Ge-
schäftsstapel am Mittwoch den 17. Okt. v. 3-6 Uhr nachmittags
ein öffentliches Probevaschen,
zu dessen Besuch die gebildeten Hausfrauen ergebenst eingeladen sind.

Otto Bretschneider,

Merseburg, II. Ritterstraße 2 b.

Winteräpfel

spät geerntete Gartenfrüchte, daher sehr haltbar, empfiehlt in nur
guten Sorten zu äusserst billigen Preisen

Rich. Schumann, Fruchthandlung,

engros und endetail,

Dom 1 u. kleine Ritterstraße 13.



!! Brüche !!

Neben meinem allbewährten federlosen Druckband „Extrabrequem“ empfehle als
bester aller verfügbaren Druckbänder **Monopol D. R. P. 161 649 von Dr. med.
Wagner** mit und ohne Feder. Gütliche Beachtung bei Anwendung verhältnismäßig kleiner
Palotte, Reis u. Metallbänder, Gabelhalter, Gummistiftlinge. Mein langjähriger erfahrener
Berater ist wieder mit mir anwesend in **Merseburg, Mittwoch den 17. Oktober,
9-3 Uhr, „Hotel gold. Sonne“.**
Bandagenfabrik L. Bogisch, Stuttgart.



Chemische-Fabrik-Düsseldorf
Aktiengesellschaft.

Kretschmers Restauration.

Sonnabend
Salzknochen mit Zubehör.

Dieters Restauration.
Heute abend **Salzknochen.**

Deutscher Kaiser.
Sonnabend **Salzknochen.**

Zur Zufriedenheit.
Heute abend von 6 Uhr an
Salzknochen.

Menzels Restaurant.
Heute
Schlachtefest.

Heute
**frische Hausfisch, Bursf.
A. Leine, Sand 15.**

Wäsche zum Plätten
in und außer dem Hause wird angenommen.
H. Wendel, Mühlwinkel 1.

Unterricht im Englischen
gelehrt. Offerten unter **K A T** an die
Expd. d. Bl. erbeten.

4 1/2 Morgen Zuderrüben,
Merseburger Platz, im Allford zu vergeben
Wentkau Nr. 3.

Behrling

mit guter Schulbildung und guter Handschrift
kann Office 1907 in meinem Kontor eintreten.
B. A. Blankenburg,
Papiermattenfabrik.

Ein Hausburche

zum sofortigen Antritt gesucht
Bahnhofstraße 8.

**Züchtige solide
Metalldreher**

für Armaturenfabrik Halle a. S. bei gutem
Lohn und dauernder Beschäftigung für sofort
gesucht. Best. Offerten u. Metalldreher
an die Expd. d. Bl. erbeten.

Einen Arbeiter

stellt ein **Otto, Rauchschleiferstraße.**

Arbeiterinnen

sofort gesucht.
Peitschenfabrik Weissenjellerstraße.

**Frauen
und Mädchen**

finden bei hohem Lohn Beschäftigung.
Königsmühle Merseburg.

Zum 1. November d. J. oder später suche
ich für mein **Wäsche- und Ausstattungs-
Geschäft** eine junge branchenkundige

Bekäuferin.

Offerten unter Chiffre „Verkäuferin“ an
die Expd. d. Bl. erbeten

Junge Mädchen als

Modell zum Frisieren

verlangt. **Hilf, Götze, Dom 2.**

Damen-Frisier-Salon.

Züchtiges, anhängiges

Hausmädchen,

welches auch Kinderlieb ist, wird zum 1. Nov.
gesucht.

Inspektor **Kleemann,** Dorwerk Weeber
bei Merseburg.

Suche zum 15. November eine selbständige

Köchin

die etwas Hausarbeit mit übernimmt.
Weiße Mauer 26, 2. Eeg.

Suche für Sonnabend nachmittag eine

Aufwartung.

Ed. Fuchs, Markt 33.

Junges Mädchen als

Aufwartung

gesucht. Zu erfragen **Markt 24.**

Photographisch. Atelier Rud. Arndt, Merseburg, **Gotthardtsstr. 25.**

Hierzu eine Beilage.

Aus Deutsch-Afrika.

Südwestafrika. Eine ungewöhnlich lange Verlufliste bringt ein Telegramm. Am 1. Oktober d. J. bei Dassefontein gefallen: Gefreiter Hugo Gräfe, geboren am 28. 6. 82 zu Gerichshain, Brückschuß. Reiter Karl Strauß, geboren am 18. 9. 77 zu Aufubingen, Brückschuß. Reiter Emil Schley, geboren am 31. 1. 83 zu Frigow, Brückschuß. Reiter Heinrich Dimeier, geboren am 18. 5. 84 zu Kirchleingrin, Kopfschuß. Reiter Leo Stranz, geboren am 27. 3. 83 zu Wlatlowo, Brückschuß. Vermurderter: Gefreiter Gustav Reich, geboren am 16. 6. 79 zu Köchern, schwer, Bauch-, Rücken und Gliedschuß, an demselben Tage gestorben. Gefreiter Max Krüger, geboren am 10. 12. 81 zu D.L.n. schwer, Pfeilschuß rechten Oberschenkel. Reiter Franz Felsner, geboren am 3. 5. 82 zu Berlin, schwer, Bauchschuß. Reiter Hermann Almsädt, geboren am 11. 4. 83 zu Einbeck, schwer, Beckenschuß. Reiter Karl Blog, geb. am 25. 4. 84 zu Pügar, leicht, Pfeilschuß rechten Unterarm. Reiter Johannes Busch, geb. am 26. 12. 86 zu Homburg a. Dhm, leicht, Streifschuß rechte Schulter. Am 2. Oktober d. J. bei Dassefontein gefallen: Gefreiter Rudolf Braun, geboren am 2. 4. 81 zu Rosenheim, Brückschuß. Gefreiter Julius Stahl, geboren am 1. 7. 78 zu Klapperville, Brückschuß. Gefreiter Sebastian Walner, geboren am 15. 4. 82 zu Dransberg, schwer; Brust, Bauch und rechte Hand. Schwerverwundet und am 3. Oktober d. J. gestorben: Gefreiter Josef Sigl, geboren am 28. 1. 80 zu Münchm, Bauchschuß.

Der Betrieb der Bahn Lüderigbüsch-Kubub ist bis zum Militärbahnhof bei Kubub-Aus eröffnet. Die Bahnlinie ist also nunmehr fertig gestellt.

Ein Opfer des Kolonialklimas. Nach einem Telegramm aus Buca (Kamerun) ist der Affirmari Dr. Kurt v. Stabel, geboren am 20. 6. 79 zu Kroffen, am 15. September d. J. an Herzstumpf (Dysenterie) gestorben.

Deutschland.

(Zu einem eigentümlichen Zerwürfnis) zwischen dem Großherzogtum Sachsen-Weimar und dem Kaiserthum Ruß j. L. ist es anläßlich der Verhandlungen über die Geraer Landgerichtsgemeinschaft gekommen. Grund dazu hat ein scharfes Schreiben des russischen Ministeriums an die Großherzogliche Regierung gegeben, in dem es u. a. heißt: Aus der Stellung, die die Großherzogliche Staatsregierung in Sachen der Landgerichtsgemeinschaft eingenommen hat, geht hervor, daß diese „nur diejenige Einigung“ anerkennen bereit ist, welche in einer bedingungslosen Unterwerfung der von der diesseitigen Staatsregierung aufgestellten Forderungen besteht. Wir müssen entschiedene Verwahrung einlegen gegen die von Weimar vertretenen Auffassung, wonach eine Verhandlung zwischen zwei gleichberechtigten Staaten lediglich darin bestehen soll, daß der eine Staat nur das akzeptiert, was ihm der andere vorbringt.“ — Inzwischen ist infolge dieser Angelegenheit eine Kabinetskriste in Weimar aufgetrieben. Ein Telegramm meldet dazu: Weimar, 11. Okt. Hier droht eine Ministerkriste auszubrechen, weil der Landtag die von der Regierung geforderte Auflösung der Gerichtsgemeinschaft mit Ruß j. L. wahrscheinlich ablehnen wird. Staatsminister Rothe hat bereits Rücktrittsabsichten geäußert.

Provinz und Umgegend.

Halle, 12. Okt. Der Verband der Boot- und Steuerleute, Maschinenist und Heizer der Elbschiffahrt ist in eine Lohnbewegung eingetreten. Als Hauptforderung wird eine Lohnzulage von 10 Mk. monatlich verlangt. Die letzte Aufbesserung wurde 1904 durchgeführt.

Magdeburg, 11. Okt. Vom prächtigsten Wetter bisher begünstigt ist die in diesen Tagen hier stattfindende Obst-, Gemüse- und Imkereiausstellung. Dieselbe — unter dem Protektorat der Kronprinzessin Cecilie stehend — befindet sich im Friedrich-Wilhelms-Garten, einer prächtigen Gartenanlage der Stadt Magdeburg. Wenn es wohl für eine Imkeri-Ausstellung etwas spät erscheinen will, so ist es doch als ein überaus glücklicher Gedanke anzusehen, daß mit der Obst-Ausstellung eine Gemüse- und Imkeri-Ausstellung verbunden ist. Das ganze Arrangement liegt in den Händen bewährter Fachleute; nicht bloß der Obstzüchter, sondern auch der Gärtler und der Verbraucher kommt dabei auf seine Rechnung. Besonders reich beschriftet war die Ausstellung durch Bezirk Magdeburg und die

Markt. Die Ausstellung ist als gut gelungen zu bezeichnen. Früchte von hervorragender Güte waren zu sehen, nicht nur in kleinen Mengen, wie früher einige Früchte auf einem Teller, sondern größere Portionen einzelner Sorten in zum Teil musterhafter Verpackung. So beteiligten sich an der ersten Aufgabe des Programmes „Ausstellung von 3 Apfelsorten in je 10 Zentnern und je 2 Sortierungen“ zehn Aussteller. Bei jedem der letzteren war unter den 3 Apfelsorten Winter-Goldparmäne mit vertreten, ein Zeichen der großen Beliebtheit dieser vorzüglichen Winterfrucht. Mehrfach vertreten waren: Große Kaiser Reinecke und Baumanns Reinecke. Außer diesen vorgenannten Sorten waren noch reichlich in guter Qualität vorhanden: Schöner von Boescoop, Cor's Dangen Reinecke, Wasser Winter-Galvini, Roter Eisapfel, Grauentreiner, Beagoob's Gold Reinecke, Nathusius Taubenapfel, Halberstädter Jungfernapfel, Gelber Bellefleur und Gelber Gelapfel. Von Birnen waren vielfach vertreten: Bose's Flaschenbirne (Galebsche), Diebs Butterbirne, Gute Louise von Arrache, Käpplche von Cherue, Clairgeus Butterbirne. Ueberall blühten einem schon am Montag und Dienstag Schilder mit „Verkauf“ oder „Ausverkauf“ entgegen. Hervorragendes getrieht hatten: Firma Möbrenweiser-Allenweddingen, der Meißnische Obstbauverein, die Vereine Stendal und Döberitz, Rittergutsbesitzer Döberhoff-Richterfelde b. Seebauern, Bielehorn Behig b. Cönnern. In Baumfchulerzeugnissen, Muster- und Schrebergärten war Firma Möbrenweiser voran, und erhielt den Kaiserpreis. Die Abteilungen für Obst- und Gemüseverwertung, sowie Geräte waren gut besetzt, desgleichen auch die wissenschaftliche Abteilung, in welcher namentlich die Ergebnisse von Düngungsversuchen in anschaulicher Weise zur Darstellung gebracht wurden. Man konnte da die Früchte sehen, welche 1. ohne jede Düngung, 2. mit nur Stickstoff, dann 3. mit Kali und Phosphorsäure und schließlich 4. mit Volldüngung erzielt worden waren. Volldüngung hatte den besten Erfolg. Eine solche Ausstellung ist jedenfalls dazu angetan, die volkswirtschaftliche Bedeutung der Obstkultur mehr zum Bewußtsein zu bringen, als es bisher der Fall war, sie besonders in die breiten Schichten unserer Bevölkerung dringen zu lassen.

Zeis, 12. Okt. Toigegessen hat sich ein 14-jähriger Knabe, der am Sonntag an einer Hochzeit in Zispendorf teilgenommen hatte. Er erkrankte plötzlich und starb nach kurzer Zeit. Der Tod ist, wie sich herausstellte, durch übermäßigen Genuß von Pfäumenchen herbeigeführt worden.

Magdeburg, 12. Okt. Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer gestrigen Sitzung 662 000 Mk. für das neue Gebäude der Maschinenbauschule und der dazu gehörigen Kessel-, Maschinen- und Werkstattegebäude.

Leipziger Hofjagd wird am 9. und 10. November stattfinden; der Kaiser wird bestimmt erwartet, ebenso der Kronprinz, Prinz Heinrich und Prinz Gisel-Friedrich. Die Bauten am kaiserlichen Jagdschloß zu Leipzingen, die Instandsetzung der Wege in der Leipziger Heide sowie die Aufbesserungen an den Jagdschänken werden beschleunigt.

Salzwedel, 8. Okt. Hier soll eine Kanalisation eingeführt werden, und damit sich die Kosten auch verzinsen und amortisieren, wurde aufs eingehendste geprüft, auf welche Weise man das meiste herauswirtschaften könne. Mancherlei Vorschläge wurden gemacht, und schließlich verfiel man auf eine Klosettsteuer, von der man, wie der Bürgermeister in Empfehlung seines Vorschlages darlegte, eine ganz hübsche Einnahme erwarten könne. Drei bis fünf Mark zähle ein jeder gern. Darauf wurde die Klosettsteuer mit großer Mehrheit angenommen. Natürlich wird die Steuer nicht für jede Benutzung des Klosetts erhoben — das könnte ja unter Umständen zu recht erheblichen Unregelmäßigkeiten und Mißständen führen —, sondern lediglich für das Erfrischen eines jeden Klosetts. Sparfame Hausväter mögen freilich auch darin schon einen Grund sehen, sich fortan ohne Klosett zu behelfen; aber wir wollen hoffen, daß das die Minderheit der Bürger Salzwedels sein wird.

Barby, 10. Okt. Ein tragisches Ende fand hier eine Häufersfamilie. Die Familie des Vorarbeiters G., deren Wohnung an der Elbbrücke in unmittelbarer Nähe des Eisenwaldes liegt, hält ein zahlreiches Hühnervolk. Die Hühner suchen ihre Nahrung im Walde und auf den Wiesen. Als das letzte Hochwasser kam, kehrten sie nicht zurück. Als man am nächsten Morgen nach ihnen suchte, fand man sie zusammengebracht auf einer kleinen Erhöhung im Walde. Allen Hühnern — 31 Stück — war von Nardern das Blut ausgefogen worden.

Stassfurt, 11. Okt. Der 16-jährige Willy Richter stürzte in Fabrik IV des Privatfabrikwerkes „Neuhäufers-Abgabe“ in einen Bottich voll heißer Lauge und verbrannte sich beide Beine derartig, daß sich keine Aufnahme in den „Bergmannstrost“ zu Halle als nötig erwies.

Sierke, 10. Okt. Der frühere Amtssekretär Schreiber wurde heute von der Strafkammer in Halberstadt wegen Unterschlagung von 10 300 Mk. zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt und wegen Fluchtverdachts sofort verhaftet.

Blankenberg (Reg.-Bez. Gert), 11. Okt. Der Bäckergehilfe Müller wurde hier erschossen aufgefunden; neben ihm lag, von einer tödlichen Schußwunde getroffen, der Lehrling Schlawinsky. Ueber den Zusammenhang der Sache weiß man noch nichts Genaueres.

Eisenach, 11. Okt. Der hiesige Hotelier Gumpel hat die Birtschschaft auf der Wartburg für eine Pachtsumme von 60 000 Mk. erhalten.

Melblich (Th.), 10. Okt. In der Gemeindefabrik J. G. Anshag probierte dieser Tage ein Arbeiter ein Gemehr. Hierbei entlud sich die Patrone und der Schuß ging einem anderen Arbeiter, der erst vor kurzem vom Militär entlassen war, in den Kopf. Der Verletzte, der in nächster Zeit beiraten wollte, erlag bald darauf seinen Verletzungen.

Altenburg, 10. Okt. Der Bürgerverstand beschloß in seiner letzten Sitzung, die hiesige Gasanstalt zum Preise von 950 000 Mk. anzukaufen. Die Uebergabe soll im Januar 1907 erfolgen.

Gera, 10. Okt. Der Gemeinderat bewilligte 600 000 Mark für die Errichtung einer neuen Druckwasserleitung, wozu die Marienbütte in Jwitzau das Projekt ausgearbeitet hat. Sie wird in der Hauptsache das Unternehmen ausführen.

Koburg, 10. Okt. Einen Fehlbetrag von nahezu 110 000 Mk. hat im letzten Jahre die gemeinsame Dreikranenkasse Koburg zu verzeichnen. Diese unliebsame Tatsache mußte in der jüngsten Monatsversammlung des Gewerkschaftsrates der Vorstände der Dreikranenkasse sehr feststellen. Der Fehlbetrag macht dem Vorstände viel Kopfzerbrechen, umso mehr, als die oberste Verwaltungsbehörde sich bereits danach erkundigt hat, auf welche Weise die Summe für die nächsten Jahre gedeckt werden soll. Die Leistungen der Kasse zu beschneiden, würde bei den Genossen sehr auf Widerstand stoßen und den Ehren des gemäßigten Vorstehenden ins Bankrott bringen, ebenso wie eine Erhöhung der Beiträge böses Blut machen würde, nachdem in den letzten Jahren die Leistungen der Kasse des öfteren beschnitten worden sind.

Leipzig, 12. Okt. König Friedrich August von Sachsen traf am Donnerstag vormittag zum Besuche der Internationalen Motorfahrzeug-Ausstellung in Leipzig ein. Der König unternahm sodann einen eintündigen Rundgang durch die Ausstellung. Bei dem aus Anlaß des Besuchs veranstalteten Festmahl, an dem auch die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden teilnahmen, brachte der Präsident des Mitteleuropäischen Motorenvereins Graf Tallyrand-Vergiers das Hoch auf den König aus, wobei er zugleich dem Danke Ausdruck gab für das große Interesse, das der König dem Automobilwesen entgegenbringe. Der König trat um 3 Uhr 5 Minuten nachmittags die Rückreise nach Dresden an.

Leipzig, 10. Okt. Die Stadtverordneten haben einstimmig die Ratsoberlage angenommen betr. die Einverleibung der Vororte Möckern, Södteritz, Stünz, Probstheida, Döfen und Dölzig. Die Zustimmung der Regierung ist zweifellos. Die Einwohnerzahl beträgt dann 538 000.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 13. Oktober 1906.

Mit den Vorbereitungen für die nächstjährige Einkommensteuererhebung wird in nächster Zeit vorgegangen werden. Zu ihnen gehört auch die Aufnahme der steuerpflichtigen Personen, deren Zahl bekanntlich durch das neue Einkommensteuergesetz erweitert ist. Bei dieser Personenstandsaufnahme liegt es im Interesse der Jenften selbst, möglichst genaue Angaben in allen Punkten zu machen, und zwar im laufenden Jahre noch mehr als früher, weil die Ermäßigung der Steuerfrage erweitert worden ist. Nach den neuen Bestimmungen wird einem Steuerpflichtigen, dessen Einkommen den Betrag von 3000 Mk. nicht übersteigt und der Kindern oder anderen Familienangehörigen Unterhalt gewährt, von dem steuerpflichtigen Einkommen für jedes derartige Familienmitglied der Betrag von 50 Mk. in Abzug gebracht mit der Maßgabe, daß in jedem Falle ein

Ermäßigung um eine Steuerstufe bei dem Vorhandensein von drei oder vier, um zwei Stufen bei dem Vorhandensein von fünf oder mehr derartigen Familiengliedern stattfindet. Bei Einkommen von mehr als 3000 Mk. oder nicht mehr als 6500 Mk. wird der gewöhnliche Steuerfuß ermäßigt um eine Stufe, wenn der Steuerpflichtige 3 oder 4, um zwei Stufen, wenn er 5 oder mehr Kindern oder anderen Familienangehörigen auf Grund gesetzlicher Verpflichtung Unterhalt gewährt. Bei der Feststellung der für die Ermäßigung maßgebenden Personenzahl werden nicht mitgerechnet die Ehefrau und diejenigen Kinder und Angehörigen, die das 14. Lebensjahr überschritten haben und entweder im landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betriebe des Steuerpflichtigen dauernd tätig sind oder ein eigenes Einkommen von mehr als der Hälfte des ordentlichen Tagelohns nach ihrer Altersklasse und nach ihrem Geschlecht haben.

☞ **Mittwoch.** Wir meinen natürlich nicht die, welche manchen jungen Mädchen große Pein verursachen und allerdings nicht dazu angetan sind, ein sooft hübsches Gesicht noch zu verheißen, sondern die anderen lebendigen, denen im Sommer und Herbst im Hause der Natur eine üppige Tafel gedeckt ist. Wenn der Mensch seine Scheuern und Keller füllt, dann ist auch für sie Erntezeit. Und wie nützen sie die aus. Der Spag braucht nicht lange zu suchen, bis er etwas für seinen nimmermatten Schnabel findet. Auf Wegen und Siegen liegen Amentörner verstreut, auf den Feldern draußen ist manches liegen geblieben, was der Mensch nicht sammeln kann, aber das scharfe Auge des Sperlings und sein spitzer Schnabel entdecken es noch. Und seitdem nun gar die Weinbeeren reif sind, in diesem Jahre leider nicht so reich, wie wir gehofft hatten, da selbst ihm auch die letztere Zufahrt nicht. Und, wenn er es nicht gar zu arg macht, gibt man ihm auch gern, dem stets vergnügten, frechen und lauten Gassenjungen. Stiefel er doch auch manchen Nutzen und reitet durch seinen unerfülllichen Appetit auch manche Frucht vor den schädlichen Insekten. Denn die sind noch schlimmere Räuber, die nicht den geringsten Nutzen bringen, sondern bloß schaden. Wie mancher Apfel, wie viel Birnen und Pflaumen fallen den selbstlosen Raben zur Beute, wie viel Weinbeeren, und zwar gerade immer die besten, frisst die Beise an. Sie alle aber übertritt an Schädlichkeit der Hamster, dieses unerfüllliche Nagetier, das merkwürdiger Weise in England, im Norden Europas, aber auch in Oberbayern und in den Alpen ganz unbekannt ist. In seinen Wadentaschen schleppt er in seine Höhle Mengen von Getreide, die man oft schon nach Zentnern gemessen hat. Grund genug, daß der Landmann ihm eifrig nachstellt und die unterirdischen Magazine ausräumt. Aber auch seines Feiles wegen wird er verfolgt, das allerdings mit Jodel und Blauschiff keinen Vergleich aushält, aber doch einen warmen und dabei leichtes Belj liefert. Das Schok Felle wird mit 5 bis 8 Mk. bezahlt, so daß man nicht braucht Millionärsgattin zu sein, um sich einen Pelzmantel zu leisten. Zu bedauern ist nur, daß die Jugend die Hamsterjagd oftmals rot betreibt, was sowohl dem Hamster unnötige Schmerzen bereitet, als auch dem jugendlichen Jägermann moralischen Schaden zufügt. Schließlich will ja alles leben, nur fragt man sich manchmal, was diese scheinbar überflüssigen Missetäter wohl für einen Wert haben im Haushalt der Natur. Ganz unnütz werden sie ja wohl nicht sein, so wenig wie die jahrelangen und zum Teil schlimmen Krankheiten, deren Notwendigkeit für die Gesundheit in neuerer Zeit erkannt ist. Darum nicht zu schärfen sein hinter diesen Geschöpfen! Leben und leben lassen!

☞ **Wie verstände ich meine Drucksachen?** In der Versendung von Drucksachen durch die Post herrscht seit der Aufhebung der Direktbriefe eine gewisse Verwirrung. Die beteiligten Geschäftsleute scheinen sich zum Teil nur allmählich in die veränderten Verhältnisse einzuleben. Tatsächlich sind jetzt Briefe im Orts- und Nachbarortverkehr zum Teil billiger als Drucksachen. Sobald die Sendung über 100 g schwer ist, kostet sie als Ortsbrief 5, als Drucksache 10 Pfennig. Von 50 bis 100 g ist das Porto für beide Arten von Sendungen daselbe. Die Preisverhältnisse usw., die in großen Massen von vielen Geschäften verschickt werden, sind meist mehr als 50 g schwer. Ein Teil der Geschäfte ist dazu übergegangen, diese Sendungen als Briefe zu verschicken. Abgesehen von der etwaigen Ersparnis an Porto genießt der Brief u. a. eine gewisse Bevorzugung in der Beförderung und Bestellung. Er erhält den Ankunftsstempel usw. Die Post befördert Drucksachen, die schwerer als 100 g und mit nur 5 Pfennig frankiert sind, nicht etwa als Briefe, sondern gibt sie zurück oder belegt sie mit Nachtare.

☞ **Auf „billige“ Art** wurde vor einigen Tagen ein kleiner Fahrradhändler an einem ziemlich neuen Fahrrad los. Ein tabellos gefeldeter junger Mann kam mit einem Photographenapparat unter dem Arm zu ihm hin und verlangte für eine kleine Geschäftstour in die Umgebung ein Fahrrad gegen die übliche Taxe zu leihen. Nach

Nennung seines — selbstverständlich falschen — Namens, Zahlung der geringen Taxe und nachdem der aufmerksame junge Mann noch die ganze Familie fotografiert hatte, gondelte der „neue Freund“ ab mit der Versicherung, daß das Rad abends aus einem näher bezeichneten Hotel hier abgeholt werden könne. Wer nicht wiederkam, war der photographierende Rabler. Alle Recherchen des geschädigten Händlers sowie auch der Polizei waren hier erfolglos. Der junge Mann aber, der doch nun auch noch im Besitz des Kontostandes der Familie ist, wird hoffentlich nicht verfahren, als „freundliche Erinnerung“ dem Fahrradhändler einen Abzug zuzufenden. Diesen möchten wir dann empfehlen, auf der Photographie die Worte zu vermerken: „Waren wir aber schlau!“

☞ **Der Vorsitzende des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen, einer der größten kaufmännischen Verbände Deutschlands, Herr Georg Bernbard aus Leipzig, wird am Sonnabend abend, bei einer von besagten Kreisverein aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens des Verbandes in der „Reichskrone“ veranstalteten Festschicht, einen Vortrag halten, zu dem alle Verbandsmitglieder eingeladen sind.**

☞ **Der hiesige sozialdemokratische Verein** beschäftigte sich am Donnerstag abend in einer in der „Funktensburg“ veranstalteten, von etwa 120 Personen besuchten Versammlung mit dem kürzlich in Mannheim abgehaltenen Parteitag der Sozialdemokratie Deutschlands. Herr Stadtverordneter **Vollender** Leipzig erläuterte in etwa zweistündiger Rede über die gepflogenen Verhandlungen, angenommenen Resolutionen und gefassten Beschlüsse des Parteitages in sachlicher Weise Bericht und besprach die Ergebnisse als durchaus befriedigend. Zum Schluß ergriß dann der „fanatische“ Genosse, **Konsumvereinslageralter Müller**, der die Versammlung leitete, das Wort und erging sich in den üblichen Angriffen gegen den „Correspondent“. Auf seinen alten Redeschwanz, der auch von jedem verfügbaren „Genossen“ schon längst als höchst überflüssige Zugabe betrachtet wird, näher einzugehen, erübrigt sich vollständig. Sein Bestreben geht ja nur dahin, sich immer mal wieder bemerkbar zu machen, daß dieser eifrig schreibende und über-schläue Agitator dabei immer auf den alten Wein verfallt, ist wirklich vermurrt. Herr Müller muß es doch nicht ganz und gar dem Esel nachahmen wollen oder hat er sich dieses „fluge“ Tier zum Vorbild genommen! Fast scheint es so. — Eine Debatte fand nicht statt, ebenso wurde kein Beschluß gefaßt.

Aus dem Merleburger und benachbarten Kreisen.

☞ **Amundorf, 12. Okt.** Ein seines Pärchen hätte kürzlich einen Ausflug hierher unternommen und kehrte in einem hiesigen Restaurant zu längerem Aufenthalt ein. „Er“ war angeblich ein Diplom-Ingenieur aus Halle und „sie“ ein elegantes, lockeres Lebdebärgen, wie das auffällige Äußere bald erkennen ließ. Der seine Herr ließ alles nur Erdenkliche an Speisen und Getränken auftragen und bestellte am Abend ein Zimmer. Nach einer vergnügten Nacht war aber der Ingenieur verschwunden zum Entzagen der hohen Fee und zum Erkennen des Oberfeldens. Er hatte nicht nur die Erkaltung der Anlagen vergessen, sondern sogar sämtliche echten und unechten Werksachen seiner Brautgattin mitgehen lassen.

☞ **Rattmannsdorf, 12. Okt.** Die Typhus-epidemie ist nun soweit zurückgegangen, daß nur noch wenige Personen leicht erkrankt sind, die sich aber sämtlich auf dem Wege der Besserung befinden. Man betrachtet die Seuche allgemein als erloschen, was sich bereits im geschäftlichen Leben bemerkbar macht, das lange Zeit völlig ruhte. Der Schulunterricht soll am 16. Oktober wieder aufgenommen werden.

☞ **Lützen, 10. Okt.** Die Grundsteinlegung der Gustav Adolf-Kapelle wird nach den „L. N.“ bei der diesjährigen Feier des Todestages Gustav Adolfs am 6. November stattfinden. Das Gebäude soll 25 Meter lang und 14 Meter hoch werden, die Höhe des gotischen Turmes aber wird 28 Meter betragen. Der ursprüngliche schwedische Entwurf des Stockholmer Baumeisters Wahlmann ist durch den schwedischen Oberintendanten S. Clafon revidiert und die architektonische Ausstattung der Kapelle wesentlich bereichert worden. Der Baustil ist der aus der Uebergangszeit der Gotik zur Renaissance. In das Innere der Kapelle werden drei Portale führen, die auch dazu bestimmt sind, bei dortigen Feiern offen zu bleiben, damit die Teilnehmer, die in der Kapelle keinen Platz mehr finden, auch außerhalb derselben bei im Innern gehaltenen Ansprachen hören können. Zu dem Gehäuf wird schwedisches Holz aus Dalekarlien verwendet werden, das sonstige Baumaterial aber soll überwiegend aus deutschem Bruchstein bestehen. Die gesamten Baukosten hat der schwedische Konsul a. D. Ekman in Stockholm und die obere Leitung des Baues Bauart 3. Zeißig in Leipzig übernommen, der bekannt ist als Erbauer vieler Gustav Adolf-Kirchen.

Spielplan - Entwurf des Halle'schen Stadttheaters

vom 13.10. bis 19.10. 1906.
Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonnabend: „Gar und Zimmermann.“ Umtauschkarten gültig. — Sonntag nachmittag 3 Uhr: „Die Nibelungen.“ Abends: „Die Schillingelied.“ — Montag: „Der zerbrochene Krug.“ Umtauschkarten gültig. — Dienstag: „Die Schillingelied.“ Umtauschkarten gültig. — Mittwoch: „Die beiden Knechte.“ Umtauschkarten gültig. — Donnerstag: „Lobengrin.“ Umtauschkarten gültig. — Freitag: „Die Schillingelied.“ Umtauschkarten gültig.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 12. Oktober 1854 erschien die preussische königliche Verordnung, laut welcher das Herrenhaus, die höhere Herren-Klasse, konstituiert wurde. Nach dieser Verordnung gehörten dem Herrenhause an: Die großjährigen Prinzen des königlichen Hauses, die Säupter der fürstlichen Familie von Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen, die Säupter der ehemals reichsunmittelbaren Familien in preussischen Ländern, die Fürsten, Grafen und Herren, welche zu der früheren Generalkasse des vereinigten Landes gehörten, sowie solche Mitglieder, welche der König mit Erblichkeit ernannt. Ferner ernannte der König Mitglieder auf Lebenszeit und zwar Vertreter des alten besitzigen Grundbesitzes, je ein Mitglied von jeder der sechs Landesuniversitäten, ferner Männer, welche hin von Magistraten derjenigen Städte, die er mit diesem Rechte beznahigte, präsentiert wurden, und endlich besitzlose Persönlichkeiten aus beliebigen Berufen.

Wetterwarte.

Voraussehtliches Wetter am 13. Okt.: Ziemlich trübes, windiges Wetter mit Regenfällen bei milder Temperatur; nachts und am Morgen namentlich erheblich wärmer als am 12. Okt. — 14. Okt.: Wechselnd bewölkt, vielfach neblig, mildes Wetter mit Regen, erst später teilweise aufheitend und am Abend fähler.

Königin Luise

während der Unglückstage von 1806.

Das neueste Heft der „Deutschen Rundschau“ ist zum großen Teile dem Gedenken an die Unglückstage Preußens vor hundert Jahren gewidmet. Der ritterlich stolze Geist des Prinzen Louis Ferdinand ist ein Erinnerungsbild geblieben; in dem rührenden Abschiedsbriefe eines bei Jena gefallenen jungen Offiziers an seine Braut lebt die reine Gesinnung und die herrliche Tragik jener Tage vor uns auf, und in einem Aufsatz, der das Verhältnis des Herzogs Karl August von Weimar zu Napoleon schildert, wird uns die ungeheure Macht und die grenzenlose Rücksichtslosigkeit des Korps vor Augen geföhrt. Die schöne Gabe aber spendet uns der Direktor der königlichen Staatsarchiv, Geheimrat Archivar Dr. Paul Waller, der mit Benutzung reicher ungedruckter Material, vor allem des Briefwechsels der Königin mit ihrem Gatten, auf dem Hintergrund dieser dunklen und traurigen Zeit das heile Bild der Königin Luise zeichnet.

Die Königin beglückte ihrer Gemahlin in das preussische Hauptquartier zu Baumberg. Obwohl sie an schmerzhaftem Kopfwehen litt, so lahr sie doch in der heiken Hofmantele aus, weil geheliet, mit einem Hute von Korndäumen und Capanen. Überall jubelte man der hohen Erscheinung zu, und sie neigte sich dann wohl aus dem Wagen und setzte zu den um das Gefährt stehenden Leuten: „Sei, ihr Leuten, was lahr ihr mit dem so nach, ich bin ja auch weiter nichts als eine Soldatenfrau.“ Während im Heere schonende Stimmungen, Siegeshoffnung und Bergewüstung, miteinander rangen, lebte Luise in einem stolzen Vertrauen auf die Tüchtigkeit der Arme und in fester Zuversicht auf die Hilfe des ihr so eng verbundenen Kaisers Alexander von Rußland. Ihre starke Energie, die Klarheit ihres Urteils, dabei die wunderbare Verbindung echt weiblicher Anmut mit vornehmer Würde, haben sie verklärt aus der Umgebung des Hofes hervor, nicht nur wenn sie Generale und Diplomaten um ihrer Teutlich veranlagte, sondern auch wenn sie mit Rat und Tat in den Wang der Ereignisse einwirkte. Am 10. Oktober in Blankenau wurde ihr zum ersten Male das herrliche Schicksal des Krieges in greifbarer Gestalt vor Augen, doch sie verließ den König und die Arme noch nicht, sondern folgte dem Vormarsch der Truppen nach Weimar und dann bis vor Auerstedt, wo sich gar bald ihr Schicksal und das Schicksal ihres Landes entschieden sollte. Hier erst einhüllte sie sich auf den energischen Widerspruch des Herzogs von Braunschweig hin, sich von dem König und dem Heere zu trennen. Sie lehnte nach Weimar zurück und schrieb von hier aus am 13. Oktober abends an den König einen Brief, der die Güngigkeit ihrer Liebe und die sicherste Spannung ihres ganzen Lebens deutlich spiegelt: „Gott wegne Dich auf allen Deinen Wegen, teurer, lieber Freund. Ich muß Dir gut gehen, denn Du bist der bravste Mann Deiner Zeit. Ich hoffe, bald was Gutes von Deiner Arme zu hören. Mir, denen ich begegnete, waren ganz toll vor Freude, als sie hörten (die Truppen nämlich), daß die Franzosen nahe und gewiß morgen eine starke Märsch sein würde. Gott habe Dich und gebe Dir eine richtig gewonnene Schlacht. Ich bitte Dich liebed, schicke mir doch Nachricht von Dir. Du begreift, wieviel mir daran liegt in diesem Moment. Ich spreche von nichts, was uns sonst betrifft, es ist nicht der Augenblick, sich auf irgend eine Art reich zu machen. Ich liebe Dich wahr und innig und bete für Dich.“ Aber: „Ich als letztes Wortwort fügt sie dem Schreiben die Worte bei: „Ich darf Dich noch einmal bitten, nehme mehr Zustehen zu Dir selber und hütre das Ganze, es geht gewiß besser.“

Die Nachricht von der herrlichen Niederlage, die unterdessen Preußens Macht gestürmt, schickte sie am 17. Oktober, wenige Stunden von Berlin entfernt. Sie meinte ihre ganze Kraft auf, um diesen Schlag zu ertragen; unerschütterlich ist ihr Glaube an den Mut der „göttlichen Arme“, an die feste Treue und Hingabe des Volkes für sein Herzogtum. Start und tröstend schreibt sie an den König: „Du bist mein einziger Gedanke gewesen während meiner ganzen grausamen Irdenheit, meine Liebe ist, ohne mich zu wissen, in herrlicher, Fortschritt heftig, daß noch nicht alles verloren ist, und daß Gott uns noch helfen wird. Du hast noch Truppen, und das Volk betet Dich an und ist bereit, alles zu tun. Gott wegne Dich und säte Dich in dem grauamsten Augenblicke Deines Lebens. Er gebe Dir allen nötigen Mut und verleihe Dich nicht.“ Da die Königin in Berlin vor dem Feinde nicht mehr leben ist, so verläßt sie, nachdem in der Nacht alles still phanomenhaft worden ist, das Schloß, um mit dem König wieder zusammenzutreffen. Ihr Mut ist ungeborenen die warme Anteilnahme, die ihr überall entgegentritt, beweist

Ihr, daß die Bürger in Not und Tod zu ihrem Könige hätten. Die „unseligen Taten“, über die sie an dem Gemahl von St. Croix aus Stettin, „hätt sie überdies schlagen, hat sie nur noch mehr erregt gegen den Feind und ihre Anhänglichkeit, Erbgeheimnis für Dich, für Ihren König und Vaterland noch vermehrt. Es ist unbefriedigend, was sie da leben, alle Anspornung bereit zu bringen, ihr Gut und Blut; Kinder und Väter, alles steht auf, daß sie sich nicht scheuen, die Freiheit zu erkämpfen, etwas großes vorzunehmen. Nur um Gottes willen seien schändlichen Frieden.“ Auch als die Königin in Kiewin wieder mit dem Könige zusammenkam, ist sie es, die, von dem Unglück des Landes im Inneren erregt, eine Erhebung des ganzen Volkes gegen die Unterdrücker, ein fernes Vaterland jenseits der Berge, während der König in resigniertem Gleichmut von seinem Volke nichts mehr erwartet und nur Frieden will.

Dem Einflusse der Königin ist nun hauptsächlich, wie erst durch Vollen deutlich erkannt und erwiesen worden ist, die Ablehnung des durch Napoleon unter schimpflichsten Bedingungen angebotenen Waffenstillstandes zu verdanken, und so geht von ihr die eigentliche „Anerkennung der schimpflichen Antikriegs- und Friedenspolitik“ aus, die der folgenden Verhältnisse im Leben Friedrich Wilhelms die Grundlage bildet. Diese neutrale Stellung ermöglichte es ihm, sich nun vollständig auf Ausland solch. Königlich Kaiserliche zu stellen, daß Hilfe nur noch von Ausland kommen konnte, und in dem Entwürfe eines Schreibens an Kaiser Alexander, dem ersten nach der Unglücksstadt bei Jena, schilderte sie das über sie heringehobene Gleich in bewundernden Worten und vertraute auf seine Hilfe. Ja, sie ließ sogar die gemeinen Berathigungen, die Napoleon über ihr so reiches und edles Verhältnis zu dem russischen Kaiser betreibt, über sich ergehen und ließ sie in ihrem Kopfe, fast in ihrem Handeln, gefestigt im Entzuge des Landes. In ihren Vater schrieb sie damals: „Es ist eine Willkür, aber der gerechte Gott wird bessere Tage schaffen.“ Sie lebte mit Ruhe auf alles, was nicht umging. Denn in ihr lag Frieden, daß sie ihren Vater, heiliger Vater, daß das Ausland nicht viel auf mich verma, besonders Dinge, die mehr den Arbeiter grell zeichnen, als den Gegenstand, das zu beklagen soll.“

In Königsberg, am Krankenbett des kleinen Karl, wird sie selbst von einem plötzlichen Herzanfalle befallen; Wahnzustände umgeben die Kinder ihr Bett, da sie sich nach zu dem Bewußtsein, um aufzustehen, und so schwebt und erstickt mühe sie in den ersten Tagen des neuen Jahres die Frucht nach dem äußersten Norden anstreben durch überlebenden kalten Winterwind, von Regengüssen umflutet. Doch auch im Mutter des Sturmes und im Brausen des Meeres hielt ihr Mut und himmlisches Göttervertrauen sie aufrecht.

Vermischtes.

* (Graf Jepsch's Erfolge.) Graf Jepsch, der mit seinem neuen leistungsfähigen Luftschiff, wie wir berichteten, am Dienstag und Mittwoch vollkommen geglückte Luftflüge unternommen hat, geht, nachdem die Brauchbarkeit des Fahrzeuges nunmehr bewiesen ist, vorläufig seine nächsten Versuchsfahrten einzustellen und erwartet, daß das Unternehmen, dem er erhebliche Mittel gewidmet hat, nunmehr von anderer Seite oder wohlhabenden Privatleuten Förderung erhalten wird. Der „L. M.“ meldet: Friedrichsafen, 11. Okt. Nach der geglückten außerordentlich erfolgreichen Fahrt, die trotz der unruhigen sehr unruhigen Wind- und Luftverhältnisse in Bezug auf Luftdruck, Lufttemperatur und Geschwindigkeit des Luftschiffes neue Erfolge aufweist, werden die Fahrten bis nächste Woche sistiert und wird alsdann mit den Landfahrten begonnen. Die geistigen Vorkenntnisse Wandler über See benützte die bereits gemachten Erfahrungen mit den Maschinen auf das Beste. Graf Jepsch und sämtliche Schiffe sind nunmehr überzogen, das Verbleiben des Luftschiffes zu haben. Nachdem Graf Jepsch persönlich sehr erhebliche Mittel für seine Sache aufgewandt hat, glaubt er jetzt, wo die Brauchbarkeit seines Luftschiffes erwiesen ist, mit Recht auf die Unterstützung, sei es des Reiches, sei es patriotisch gesinnter Privatleute, rechnen zu dürfen, um sich sein Unternehmen weiterzuführen. In erster Linie wird es sich für ihn zunächst darum handeln, an Stelle der provisorischen Ballonhülle eine geeignete Fahnenhülle zu schaffen, die ihm ein sicheres Aus- und Wiedereinsteigen des Luftschiffes ermöglicht.

* (Frühwinter in Nordamerika.) Mit überaus gewaltigen Stürmen macht sich jetzt in Nordamerika die Herbst Stille, die sich gewöhnlich am Frühwinter einstellt. In Buffalo, New York und Umgebung herrscht eine der schwersten Stürme deren man sich entsinnen kann, seit 24 Stunden viel Schnee und Hagel, begleitet von einem stürmischen Wind. Am Donnerstag mehrten die Schneefanggeschichten, daß die Verbindungen unterbrochen seien. In ganz Westen rief der furchtbare Oktobersturm, begleitet von Schneesturm und Sturm, beginnen zu getrieben. Im Süden ist Frost eingetreten, und man hat große Befürchtungen betreffs der Baumwolle.

* (Generalversammlung des Evangelischen Bundes.) Den Abschluß der Generalversammlung bildete am Donnerstag der Danziger Tag, zu dem der größte Teil der auswärtigen Teilnehmer nach dem Besuche der Marienburg mittels Sonderzüge ins Danzig eingetroffen war. Im Namen der Stadt hieß Oberbürgermeister Ehlers die Gäste willkommen.

* (Eisenbahnunfall.) Am Donnerstag vormittag überfuhr der Zug 9219 das auf halt stehende Einheitslokomotiv auf dem Bahnhof Dorfen und lud auf die etwa 300 m weiter liegenden Zug 6525. Die Lokomotive und 11 Wagen wurden hier durch den Unfall, ein Eisenbahnarbeiter wurde leicht verletzt. Der Betriebsbetrieb wurde mit geringer Verspätung durch Umleiten nach der Strecke aufrecht erhalten.

* (Ein Unfall auf der Eisenbahn) hat sich in Heidenau ereignet. Beim Anfahren der Draisinlokomotive des Veronesenuges 888 sind im letzten Wagen acht Personen und ein Unteroffizier verletzt worden. Sie Verwundungen sind verhältnismäßig geringfügig.

* (Unruhigkeit.) Das Strohrodertenlokomotiv in Düsseldorf genehmigte die Anlegung eines Locomotivbahnhofs am dortigen Bahnhof. Wie jedoch der Regierung bemerkt, soll damit keineswegs Stellung zur Frage der Errichtung eines Lokomotivbahnhofs genommen werden.

* (Eine in London grassierende Seuchkrankheit.) Die 12jährige Ehe Hauptmann, auf deren Aufforderung die Eltern eine Wohnung von 3000 Mk. gekauft hatten, ist am Dienstag mittags in Begleitung eines jungen Franzosen in Hamburg in Hagenbecks Tierpark gewesen und Mittwoch

morgen in Hagenbeek bei Pinneberg in Schutzhaft genommen worden.

* (Ein Vater erschlagen) hat in Wandsbüllshausen bei Kleinfinde in der Kammerzeit der Arbeiter Marpontien nach einem Streit. — In dem Hause Großschneckenbach geriet ein Vater mit seinem Sohne in Streit, so daß beide schließlich handgemein wurden und der Sohn seinen Vater in den vorüberliegenden Bach warf. Der alte Mann fand seinen Tod in den Wellen. Der Vatermörder wurde verhaftet.

* (Ein schwerer Einbruchdiebstahl) wird aus Schöneberg bei Berlin gemeldet. Dort haben Einbrecher im Hause Sternberger Straße 2 bei dem im ersten Stockwerk wohnenden Kaufmann Michailowitsch Juwelen, Golds und Silberwaren im Werte von etwa 30000 Mark erbeutet. Die Diebstahlsfälle sind eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt für die Ermittlung der Diebe.

* (Ein guter Fang) ist der Polizei in Westfalen gelungen. Dort wurde der aus Berlin gebürtige 26 Jahre alte, gefährliche Einbrecher Franz Kirch verhaftet. Er ist schon jetzt zehn Jahren das Verbrechensalbum und ist „gefesselt“. Schon viermal ist er aus der Freiheitsstrafe entlassen worden. Bei zwei Jahren erregte seine Verletzung großes Aufsehen. Er war bei einem Einbruchdiebstahl ergriffen und eingesperrt worden. Auf dem Transport nach dem Strafgefängnis wurden die Transportiere plötzlich von einigen Männern überfallen und durch Wasserfaß gebunden, während der Verbrecher auf einem bereitgehaltenen Rad entflohen. Seitdem hat er wieder schwere Verbrechen, namentlich nach im Anfang dieses Jahres Berlin unternommen, gemacht, wo er im Februar in der Redakteur, der Hauptmörder des „Morgenblattes“ war, ertrug, als man ihn verhaftete, viel Bargeld bei sich und hatte angedeutet wieder ein „gutes Geschäft“ gemacht. Man brachte ihn nach Herzberge. Dort brach er bald wieder aus, und jetzt hat man ihn in Westfalen ermittelt und gefangenommen.

* (Ereignisse in Frankfurt a. M.) Beim Mittagessen verlegte ein 24-jähriger Monteur seine Frau durch Revolverhülsenlöcher und tötete sich selbst. Das Motiv ist Krankheit der Frau. Die Leiche wurde sechs Wochen verwestet.

* (Unglücksfälle in No. Amerika.) Eine Explosion in Westmontana und von Long Island City in New York forderte drei Tote und sieben Verwundete. — Bei einem Zusammenstoß auf der Union Pacific-Bahn, 200 Meilen westlich Cheyenne (Wyoming) wurden sechs Menschen getötet und viele verwundet.

* (Ein böser Verfall) ist einer Mutterfrau auf den Rheinländer Bodenmatten unterworfen. Sie sah den Pflichten nach und wollte das Übergewicht eines halbjährigen Butterfasses geschäftlich nach ein Zimmer hinauf verfrachten, das sie hinaufschickte. Eine Kanne hatte jedoch die Geschäfte bemerkt und trat gleichzeitig mit dem Inspektor der Frau, um mit einem fremdenlichen Rachen das silberne Butterfassgebilde zum Aufsteigen zu ziehen, während es in der Sekunde der Butterfrau lagte vor Wat und Verzweiflung.

* (Mit dem Automobil überführt) der Restaurateur Krien auf der Gieselerberg Straße in Düsseldorf eine Frau mit ihrem fünfjährigen Töchterchen. Die Frau war sofort tot, das Kind wurde lebensgefährlich verletzt. (Ueber ein Automobilunglück) wird aus Nancy berichtet: Ein vom Berg von Montbenoit benutztes Automobil stürzte am Mittwoch vormittag einen Eisenbahn-Angehörigen, welcher fast augenblicklich verstarb.

Neueste Nachrichten.

Dortmund, 12. Okt. Die über die Bergarbeiterforderungen entscheidenden Kreise versichern auf das Bestimmteste, daß an die Gewährung einer 15-prozentigen Lohnerhöhung nicht zu denken sei, da man mit der Eisen-Kommission nicht verhandeln werde. In den am nächsten Sonntag stattfindenden Versammlungen sollen über diese Frage Verhandlungen eingeleitet und weiterhin erwohnen werden, ob ein bestimmter Termin zur Gewährung der Bergarbeiterforderungen gestellt werden soll. Es ist nicht verkennbar, daß die Agitation bereits schärfer einsetzt, namentlich angeht es der aus England eingelaufenen Meldung, daß gemäß dem Beschlusse des internationalen Bergarbeiterkongresses den deutschen Kollegen bedeutende Gebührentreibungen zugewiesen werden sollen. Vom Ministerium des Innern ist über den Stand der Dinge im Ruhrgebiet Bericht eingeholt worden.

Karlsruhe, 12. Okt. Ein Wechsel im Ministerium steht hier in der aller nächsten Zeit bevor. Finanzminister Bader wird vom Amte zurücktreten. Als Nachfolger kommen in Betracht Staatsrat Reinhard und Ministerialdirektor Tröger.

Offenbach, 12. Okt. Der Großherzog von Hessen hat die Wahl des sozialdemokratischen Stadtverordneten Leonhard Gishart zum Abgeordneten der Stadt Offenbach genehmigt. Es ist das der erste sozialdemokratische Abgeordnete Hessens.

Hamburg, 12. Okt. Für die Eröffnung des neuen Hamburger Zentralbahnhofs ist nunmehr der 9. Dezember in Aussicht genommen. Man hofft, daß der Kaiser der Feier beimohnen werde, zumal er an der Befreiung des imposanten Bauwerkes durch eigenhändige Abänderung des ursprünglichen Entwurfs und sonstige Anordnungen einen bedeutenden Einfluß ausgeübt hat. — Die Minister Delbrück und Breitenbach haben gestern mit dem Oberpräsidenten Wesel, dem Unterstaatssekretär Holte und mehreren Regierungsgästen die neuen Hafenanlagen in Harburg eingehend besichtigt. An den Kosten zu den Anlagen sind gegen den Vorschlag 200000 Mk. geparkt worden, die eventuell zu einer Erweiterung der Anlagen verwendet werden sollen. Sodann wurden der Köhlerbrand und

die Ehe befabren, abends gab die Handelskammer Harburg ein Festball.

Kopenhagen, 12. Okt. Der Folketing hat gestern die von der linken Reformpartei beantragte Antwort auf die Thronrede mit 63 Stimmen bei 44 Stimmenthaltenungen angenommen. In ihr wird der Regierung die Durchführung der in der Thronrede genannten Reformen die Unterstützung des Folketings zugesichert.

London, 12. Okt. Nach einem Petersburger Telegramm richtete ein Feuer auf dem Kalasnikow-Kai enormen Schaden an. Vier Kornschniffe verbrannten. Die Mannschaften wurden aus dem Schiffe gerettet. Die Mannschaften wurden aus dem Schiffe gerettet. Die Mannschaften wurden aus dem Schiffe gerettet.

London, 12. Okt. Staatsminister Winston Churchill sagte in einer in Glasgow gehaltenen Rede, es sei absurd, anzunehmen, daß von der Freundschaft zwischen England und Frankreich Gefahr für Deutschland brohe. Die Beziehungen des Ministeriums zur Arbeiterpartei seien gut; nur ein kleiner Teil derselben stehe ihm unangenehm gegenüber. Die Interessen und das Gefühl des Liberalismus und der Arbeiterpartei seien solidarisch.

Madrid, 12. Okt. Die ultramontanen Zeitungen haben seit einem erbitterten Feldzug gegen die junge Königin begonnen, die nach ihrer Bezeugung der König in antiliberaler Sinne zu beeinflussen sucht. Die Regierung geht aber, unbekümmert um diese Manöver scharf vor und gedenkt die neue Klosteranlage noch vor Neujahr durchzuführen. König Alfonso billigt, wie verlautet, vollständig ihre Politik.

Tanger, 12. Okt. Der deutsche Gesandte Dr. Rosen, wurde vom Sultan zur Ueberreichung der Gesandtschaft des Kaisers Wilhelm in feierlicher Audienz empfangen. Der Empfang, der großes Gepränge zeigte, geschahte sich sehr herzlich. Auf dem Wege vom Palais bis zur Wohnung des Gesandten bildeten maroccanische Truppen Spalier.

New-York, 12. Okt. Summerside, die Hauptstadt der Provinz Prince Edward Island in Kanada, steht in Flammen. Es sollen Menschen dabei umgekommen sein.

London, 12. Okt. Die Deputation, die sich nach Petersburg begeben wollte, um dem ehemaligen Präsidenten der Duma eine Adresse zu überreichen, beschloß gestern abend, das englisch-russische Freundschafts-Komitee in Petersburg zu ersuchen, von allen Demonstrationen abzusehen und die Adresse ohne besondere Förmlichkeit zu überreichen.

Warschau, 12. Okt. Aus Lodz wird hierher telegraphiert: Der Generalstreik dauert fort. Alle Läden und Lokale sind geschlossen. Gestern früh wurde ein vom Selbstregierender verurteilter 19-jähriger Sozialist hingerichtet. Donnerstag früh hat eine Arbeitermenge wieder die fünf am Dienstag hingerichteten Revolutionäre aus ihren Gräbern gezogen. Militär zerstreute zum dritten Male die Volksmenge. Infolge des Streiks ist Mangel an Lebensmitteln eingetreten.

Loos, 12. Okt. Die Erregung der Massen nimmt zu. In der Mittagsstunde durchzogen viele Kavallerieabteilungen die Straßen. Die Hauptverbreiter, die Petrikauer Straße, war 6 Stunden für den Gesamtverkehr gesperrt. Am Donnerstag abend durchzogen riesige Volksmengen mit roten Fahnen, die später an den Fabrikschornsteinen gebüht wurden, die Straßen. Dabei feuerte das Militär eine Salve ab, durch die ein Hausbesitzer getötet und mehrere Arbeiter verletzt wurden.

Waren- und Produktensäfte.

Berlin, 11. Okt. Weizen 1000 kg. Ct. — 188,50, Roggen 1000 kg. Ct. — 188,50, Hafer 1000 kg. Ct. — 188,50, Gerste 1000 kg. Ct. — 188,50, Mais 1000 kg. Ct. — 188,50, Weizen 1000 kg. Ct. — 188,50, Roggen 1000 kg. Ct. — 188,50, Hafer 1000 kg. Ct. — 188,50, Gerste 1000 kg. Ct. — 188,50, Mais 1000 kg. Ct. — 188,50.

Bei großer Geschäftslage waren der Erntereste Nordamerikas und die Mangel der dortigen Vögel hier zunächst ganz einflusslos. Als später vereinzelt Käufer sich zeigten, mußten keine Preisveränderungen für Weizen und Roggen bemerkt werden. Käufer umgibt der Fall. Großes Interesse trug, doch ziemlich preisstabil. Höchst im Anschluß an besseres Ausland etwas höher zu verwerthen.

Biehmarkt.

Leipzig, 11. Okt. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem hiesigen Viehhofe zu Leipzig. Nutztier: 141 Rinder, und zwar 33 Ochsen, 17 Kalben, 44 Kühe, 47 Bullen; 749 Schafe; 308 Stüd Schafvieh; 1738 Schweine, und zwar 1738 Schlachtkühe, 2636 Tiere. Preise: Ochsen: I. 89, II. 84, III. 78, IV. — Mk. für 50 kg Schlachtkörper; Rinder: I. 86, II. 82, III. 77, IV. 69, V. 60 Mk. für 50 kg Schlachtkörper; Bullen: I. 79, II. 75, III. 70 Mk. für 50 kg Schlachtkörper; Schafe: I. 59, II. 55, III. 44, IV. — Mk. für 50 kg Lebendgewicht; Schafe: I. 44, II. 41, III. 38 Mk. für 50 kg Lebendgewicht; Schweine: I. 75, II. 72, III. 68, IV. 68 — 71 Mk. für 50 kg Schlachtkörper; Berlin: 128 Rinder, und zwar 23 Ochsen, 15 Kalben, 42 Kühe, 128 Bullen, 748 Schafe, 189 Schweine. Schlachtgewicht: Rinder, Ochsen, Kalben, Bullen mittelmaßig, Kühe mittelmaßig, Schafe langlam, Schweine-langlam.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen-Nachrichten.

Sonntag den 14. Oktober

(18. n. Trinitatis) predigen:

- Gemeindefest eine Kollekte für das Diakonissen-Ritterhaus in Graau b. Magdeburg.
- Born. 10 1/2 Uhr: Diak. Baillie.
- Born. 11 1/2 Uhr: Gönberggottesdienst.
- Nachm. 5 Uhr: Prediger-Bischmann.
- Stadt. Born. 10 1/2 Uhr: Diak. Schollmeyer.
- Im Anschluss Beichte u. Abendmahl, Ann. derl.
- Nachm. 5 Uhr: Pastor Delius.
- Born. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
- Neumarkt. Born. 10 Uhr: Superintendent. a. D. Kämmer.
- Alttenburg. Born. 10 Uhr: Pastor Delius.
- Abends 7 1/2 Uhr Jungfrauen-Verein, Gesang u. 6.
- Abends 8 Uhr Jünglingsverein.
- Katholische Kirche.
- Sonntags 5 Uhr abends: Beichte.
- Sonntag morgens 7 1/2 Uhr: Beichte.
- 1/2 8 Uhr: Frühmesse.
- 1/2 10 Uhr: Farnam mit Predigt.
- Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.
- Volkshilflosigkeit und Lesehalle geöffnet Sonntag von 11-12 1/2 Uhr vorm.

Gottesdienste im Kirchspiel Frankleben.

- In Frankleben vorm. 10 Uhr und nachmittags 7 1/2 Uhr.
- In Wendorf vorm. 10 Uhr.
- In Naundorf vorm. 8 Uhr.
- In Kämmertitz vorm. 8 Uhr.

Gottesdienste im Kirchspiel Crumpa.

- In Crumpa vorm. 10 Uhr und nachm. 7 1/2 Uhr.

Gottesdienste im Kirchspiel Spergau.

- In Spergau vorm. 8 Uhr.
- In Kirch-Jäbendorf vorm. 10 Uhr.

Polizei-Verordnung.

Unter Bezugnahme auf die §§ 8 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 verordne ich mit Zustimmung des Kreis-Ausschusses für den Umfang des Kreises Merseburg was folgt:

§ 1. Das Abwachen von Kerkoffraut, Quecken u. an dem jetzigen Jahre nur in der Zeit von früh 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr unter Aufsicht von Erwachsenen stattfinden.

§ 2. Heberarbeiten werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. an deren Stelle im Unvermögensfälle entsprechende Haft tritt, bestraft. Merseburg, den 23. Mai 1888.

Der Königliche Landrat.

Vorstehende Verordnung bringe ich hierdurch mit dem Benehmen in Einklang, daß ich die Sicherheitsorgane zur strengen Handhabung der Verordnung noch besonders anzuweisen habe.

Die Gemeinde- und Ortsvorsteher veranlasse ich, auf die Verordnung durch Ausübung oder auf sonstige Weise in ihrem Bezirk noch besonders hinzuwirken.

Nach dem Vorant des § 1 der Verordnung müssen nachmittags 5 Uhr die einmal angeordneten Feuertlöschen sein.

Merseburg, den 11. Oktober 1906.

Der Königliche Landrat.
Graf v. Hausenbill.

Auktion

im könl. Leihanse zu Merseburg
Mittwoch den 7. November 1906
von 9 Uhr ab

der nicht eingelösten Pfandstücke von 23.601-25.600, enthaltend Gold- u. Silberarbeiten, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche etc.

Die etwaigen Ueberbühse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 6. Oktober 1906.
Der Verwaltungsrat.
Scheider.

Die städtische Wählerliste der Dongemeinde liegt in der Domhilfvernehmung vom 15. bis zum 29. Oktober zur Einsicht aus.

Der Dongemeindeverwalter.

Alttenburger Schulplatz Nr. 6 ist eine Wohnung, halbe 1. Etage, sofort zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. Näheres beim Verwalter im Restaurant daselbst.

Herrschaftliche Wohnung.
1. Etage, ist per 1. April 1907 zu vermieten.
Gustav Engel, WeinstraÙe 3.

Alte Kammergeräthstraße 9
1. Etage mit 5 Zimmern und Zubehör, elektr. Lichtanlage, per sofort oder 1. Jan. 1907 zu vermieten.

Wohnung, 1. Etage, 2 Stuben, 2 bis 3 Kammern, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1. Januar zu beziehen

Unteralttenburg 39.
Wohnung, 1. Etage, 2 Stuben, 2 Kammern, Kochstube nebst Zubehör zu vermieten und 1. Januar 1907 zu beziehen

Globitzauerstraße 5.

3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör per sofort zu vermieten.

GroÙe Stube
sofort oder Neujahr zu vermieten. Preis 67 Mark. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
für 1 oder 2 Herren mit oder ohne Pension zu vermieten. Oberalttenburg 23.

2 sehr schön möblierte Zimmer
mit Schreibtisch in der St. Ritterstraße für 1 bis 2 Herren sofort zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Fremdl. möbl. Zimmer
mit Schlafkabinett, für 2 Herren passend, zu vermieten. Neumarkt 48.

Möbl. Zimmer mit Schlafkabinett
zu vermieten. Gotthardstraße 11 II.

2 gut möblierte Zimmer
Küche und Schlafkammer) zum 1. November geistl. Angebote mit Preisangabe unter Z Z an die Exped. d. Bl. erbeten.

Bessere Schlafkammer
offen. Mottebrückenrain 3.

Fremdliche Schlafkammer
zu vermieten. Gotthardstraße 28 I.

1500 Mk auf sichere Hypothek
per 2. Januar 1907 zu verleihen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Restaurations,
einzig gelegen, ohne Konkurrenz, festes Haus unmittelbar an der Station des Svanen Regis Nr. 12, ist sehr günstig, soll zu verkaufen. Mietsertrag über 4000 Mk. Näheres ertheilt

W. Pittack, Torgau.

Pferde zum Schlachten
Reinh. Möblus, schlachtet, Döbereiterstraße 22.

Logenpreßstroh, Weizenpreßstroh, Hafenerpreßstroh, Gerstenerpreßstroh,
in Dreistößen laufe gegen Kasse in Ladungen in guten Preisen für draus und weitere Lieferung. Gosalb Werner, Schloßhdt, Zehner 23.

Auf dem Spielplatz des Dongymnasiums gegenüber dem Angarten sollen

40 Bäume,
die mit den Nummern 1-40 begeben sind, im ganzen oder in Partien an den Meistbietenden verkauft werden.

Näheres bei dem Unterzeichneten im Dongymnasium, nachmittags von 2-3 Uhr.

Spreer.

Ein Pferd,
(Schimmel), 7jährig, zugfähig, steht zum Verkauf im Thüringer Hof.

Eine Ziege
zu verkaufen. Wühlberg 4.

Schweine in jeder Größe
zu verkaufen. Göhlitzsch Nr. 17.

Ein Paar Käuferichweine
zu verkaufen. Hirttenstraße 5.

3 Käuferichweine
verkauft. Unteralttenburg 49.

Gut erh. Fahrrad
zu kaufen gesucht. Zu erlangen Globitzauerstr. 31.

Vertikow's, neu,
von 35 Mk. an empfohlen.
Louis Albrecht, Hirttenstraße 4.

Eine Gardinenkinderbettstelle
ist zu verkaufen. Gätterstraße 10.

Gut erh. Konzert-Zither
billig zu verkaufen. Globitzauerstr. 31.

Ein Dauerbrenner
(System Junker u. Ruch) ist billig zu verkaufen. Burgstraße 3.

Gute Speiselartoffeln
verkauft und liefert frei Haus Benemann, Riederstraße.

Max Herrfurth,

Photograph,
Breitestrasse 8.

Gehoelegant und modern eingerichtet! Sauberste Ausföhrung.

Ansichten von Merseburgs
Lebenswürdigkeiten
und architektonischen Aufnahmen sind stets bei mir zu haben.

Zur Herbstpflanzung
empfehle die Baumgärtner G. Patzsch in Zuchmen b. Böhlen

Stein-, Kern- u. Beerensobit in Buch, Halb- und Hochstamm, alles mit den bestempfohlenen Sorten veredelt und blausafrei

Jahrbuch 1907
für unsere Abonnenten

ist in neuer Ausgestaltung erschienen. Mit ca. 250 Seiten u. reichhaltig illustriert beträgt der Preis für jedes bei Alt u. Jung beliebige Jahrbuch nur 50 Pf.

Zu jeder Tageszeit zu beziehen in unserer Geschäftsstelle. Bestellungen nehmen auch sämtliche Ausgabestellen und Austräger

gen entgegen.

Verlag des „Merseburger Correspondenz“

Gold

wert ist ein gattes reines Gefäß, welches jugendliches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und lebendige Lebenslust.

Alles erzeugt die allein echte:

Stedenpferd-Milch-Seife
von Bergmann & Co., Kadebeul mit Schutzmarke: Stedenpferd.

Gr. 50 Pf. bei Frau Ann. Berger, Leipziger-Strasse, Markt-Niederlage G. Müller, Frau Wirth, Gustav Schubert, Hermann Emanuel, W. Fuhrmann.

Photographisches Atelier
von

Max Schön,
Hofmarkt 2,

bringt sich hiermit in empfehlende Erinnerung.

Bienenhonig,
gar. rein, eigener Bienenzucht, in feinsten hellster Ware empfiehlt

O. Traathner, Unteralttenburg 40.

GroÙe frische Eier,
Mandel 1,00 Mk.

Otto Gottschalk

! Husten!
Wer diesen nicht beachtet, verflüchtigt sich an eigenen Leibel!

Kaiser's Brust-Caramellen
feinschmeckendes Malz-Extrakt.

Weglich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Bronchitis.

5120 daß sie halten, was sie versprechen.

Paet 25, Dose 50 Pf. bei E. Stöcker, lat. priv. Stadt-Apothek, Merseburg.

Otto Classe in Merseburg, Paul Ghätsch in Merseburg, Hermann Emanuel vorm. Paul Richter, Neumarkt-Drogerie, Merseburg, A. Schaaf in Merseburg, C. Apelt in Mücheln, C. H. Hülse, in Landshof.

Möbel

wie **Garderoben**

und sämtliche **Manufakturwaren**

liefern auf

Kredit

nur **Jassy & Springer**

Merseburg
Oelgrube 3.

ff. Kaffees.

ff. Tees.

ff. Schokoladen.

ff. Maggisuppen.

ff. Gemüse-Konserven.

ff. Margarine.

ff. Schweizerkäse.

ff. Tafelbutter.

ff. saure Gurken.

ff. Sonfigurken.

ff. Pfeffergurken.

ff. Sauerkohl.

Sonntag früh

Flußfisch-Verkauf.
Hirttenstraße 6.

Ueppiigen Haarwuchs

schafft **Edmüller's Arnika-Franzbranntwein** (Marke Arnidol.)

Derselbe fördert Haarwuchs und Schuppenbildung radikal, schnell u. sicher! Man verlange Marke „Arnidol“.

Flaschen a Mk. 1.- nur allein echt zu haben in der Allen-Niederlage für Merseburg bei: Oskar Leber, Drogerie, Burgstraße 16.

Vorhubsverein zu Merseburg.
E. W. m. b. H.

Rechnungsabschluss
für den Monat September 1906.

Einnahme: 491 86
Ausgabe: 181 57
Summa 419 50 85

Gegebene Vorhubsche 181 57
Zurückgezahlte Anleihen 52 871
Gezahlte Zinsen 326 68

Reverenskapital von Mitgliedern 91 998 70
Reverenskapital von Mitgliedern 905 78
Zufußkonto 13 —
Konto für Verfallende 12 358 19
Summa 419 50 85

Ausgabe: 181 57
Zurückgezahlte Anleihen 52 871
Gezahlte Zinsen 326 68
Reverenskapital von Mitgliedern 91 998 70
Reverenskapital von Mitgliedern 905 78
Zufußkonto 13 —
Konto für Verfallende 12 358 19
Summa 419 50 85

Mitgliederverzeichnis: 92 222 95
H. G. Dürr, E. Darrung, H. Seyne.

Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870

Sonntabend, den 13. October 1906.

Die Zugkraft des Landmanns.

Von G. S. Brieg.

Viel und mancherlei ist schon darüber geschrieben worden, und doch weiß sich so mancher Landwirt nicht zu helfen, wenn er vor der Anschaffung eines Gespannes zur Bearbeitung seines Landes steht. Was soll er wählen? Pferde oder Ochsen oder Kühe?

Die Ursache der Unklarheit in dieser so überaus wichtigen Frage liegt einzig und allein darin, weil sie sich generell nicht beantworten läßt, weil sie von Fall zu Fall unter genauer Prüfung aller in Betracht kommenden Umstände entschieden werden

einen nicht unerheblichen Betrag abwirft. Ist die zu bewältigende Arbeit für 1 Pferd zu viel, für 2 aber zu wenig, so halte man ein Paar Ochsen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß gerade die nicht völlige Ausnutzung der Pferde, wegen Mangel an Arbeit, eine äußerst nachteilige Wirkung auf die Jahresberechnung des Landwirts ausübt. Viel zu wenig Aufmerksamkeit wird der Tatsache geschenkt, daß die Futterkosten für Pferde so erheblich höher sind als für das Rindvieh.

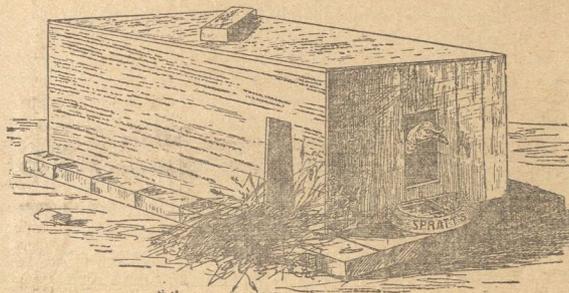
Es können nun natürlich Umstände eintreten, die das Bestge sagte nicht zutreffen

haltiger, wie es überhaupt für das Milchvieh nur vorteilhaft sein kann, wenn die Bewegung in freier Last auf den Gesamtorganismus eine kräftigende Wirkung ausübt. Liegen die einzelnen Grundstücke des Besitzers weit auseinander, und ist der Boden schieb und eben, so erweist sich das Halten von Pferden als zweckmäßig. In größeren Wirtschaften empfiehlt sich selbstverständlich das Halten sowohl von Pferden als von Rindvieh. Unangebracht ist jedoch das Zusammengehenlassen von Pferden und Ochsen in einem Gespann, da die Kräfteleistung eine vollständig ungleiche ist.

In Deutschland wird das Pferd allenthalben vorgezogen und vorausgesetzt, daß die zu leistende Arbeit dem Gespann entspricht, nicht mit Unrecht. Deshalb möchte



Wie man einem Kaninchen eine Packung anlegt.



Pute im Zwangsneft.

muß. Deshalb kann auch hier nicht direkt zu Gunsten des einen oder anderen Zugtieres entschieden werden, vielmehr muß ich mich darauf beschränken, darzulegen, welche bestimmten Zustände bestimmte Zugtiere erfordern bzw. zweckmäßig bedingen.

Vielerei ist in Erwägung zu ziehen, vor allem überhaupt die zu leistende Arbeit. Ist derselben nicht so viel, daß ein Pferd hinreichend ausgenützt wird, so halte man keine, denn so brauchbar und leistungsfähig das Pferd ist, kommt es in der Unterhaltung, Abnutzung usw. auch recht teuer zu stehen. In diesem Falle halte man entweder einen Ochsen oder 2 Kühe. Namentlich letztere dürften sich als vorteilhaft erweisen, da neben der Milchgewinnung die Kälberzucht

lassen. Es ist dies der Fall, wenn infolge schlechten Bodens (vorwiegend bei sogenanntem Bruchland) das Grünfutter sauer oder schlecht nährend wirkt. Hier würde die Körnerernährung des Rindviehes diejenige des Pferdes aufwiegen. Vor allem sind es die kleineren Wirtschaften, die der Frage näher treten müssen, ob für sie die Haltung von Rindvieh gegenüber den Pferden zur Gespannarbeit zweckmäßiger ist. Zwei Kühe bedürfen kaum mehr Futter als ein Pferd, gewähren aber entschieden mehr Nutzen wie dieses; hierzu kommt, daß in leichtem Boden die Kühe der von ihnen verlangten Arbeit hinreichend gewachsen sind. Der Ertrag von Milch bleibt fast derselbe, dabei wird die Milch, wie häufig festgestellt worden ist, fett-

ich heute einige Fingerzeige über die vollständige Behandlung des Pferdes neben mir vorbehaltend, in einem späteren Artikel weiter auf das Rindvieh als Gespann im landwirtschaftlichen Betriebe einzugehen.

In der Behandlung der neuen Pferde wird vieles hinsichtlich der Beschirrung gesündigt. Wie häufig kommt es namentlich beim Fuhrwerk des kleinen Landmannes vor, daß die Deichsel des Gefährtes nicht wagerecht steht. Die Folge davon ist, daß das Tier bei jedem Schritte Schmerzen auszuweisen hat. Oder der Halsriemen ist derart lang, daß die Deichsel sich vorne zur Erde neigt. Hierdurch wird nicht nur die ganze Haltung des Tieres verdorben, oft ist das Ginz- und Herrichten der Deichsel Ursache

von Verfehlern, die den Wert des Tieres erheblich beeinträchtigen.

Bei der Unverständlichkeit in der Auswahl von passenden Zugschirren ist es nicht zu verwundern, daß es so viele zum Zuge widerwillige Pferde gibt. Man unterscheidet hauptsächlich zwei Arten von Geschirren, das Zielen-Geschirr und das Kummer-Geschirr. Im landwirtschaftlichen Betriebe sollte nur letzteres angewandt werden, denn es sichert nicht nur die gute Haltung, sondern bringt auch die ganze Kraft des Tieres zur Ausnutzung.

Es ist nun nicht genug, daß man ein Kummergeschirr anschafft, Hauptbedingung ist seine passende und sanftere Ausführung. Steht sich der Kastenpunkt gegenüber dem Zielen-Geschirr auch entschieden höher, so wird das durch die erhöhte Ausnutzung gänzlich wett gemacht, ganz abgesehen davon, daß dem Besitzer daran gelegen sein muß, seinem Tiere die Arbeit schmerzlos und so leicht wie möglich zu machen.

Nicht selten ist die Dämpfigkeit der Pferde eine Folge unpassenden Zugschirres. Doch ist sie häufig auch die Folge allmählichen Ziehens oder auch der zu kurzen Verdauungszeit nach der Fütterung. Wird die Krankheit, die in der Ferreicherung einer Anzahl Lungenbläschen ihre Ursache hat, frühzeitig bemerkt und behandelt, so ist die Erhaltung des von ihr befallenen Tieres verhältnismäßig leicht. Meist treten die Symptome allmählich auf und sie äußern sich derart, daß sich ein Erkennen ziemlich schwierig gestaltet. In der Auf- und Ab-bewegung der Flanken tritt eine leichte Veränderung ein, dazu stellt sich ein schwacher Husten, Schenkt der Besitzer diesen schwachen Zeichen keine Beachtung, so wird der Husten bald kurz und trocken, die Brust- und Bauchwandungen bewegen sich stoßweise. Hier muß nun eine zweckmäßige Diätregelung eintreten und das kranke Pferd in einem gut gelüfteten Stalle untergebracht werden. Man verabreicht viel Grünfutter und gebe dreimal täglich Abster von 16 Grad Reaumur (21 Grad Celsius). Sofern man nun das Pferd bei der Arbeit tunlichst schon, wird es verhältnismäßig lange arbeitsfähig bleiben.

Eine noch häufiger eintretende Krankheit, der alljährlich viele Pferde erliegen, ist die Stotter. Sie hat ihre Ursache in der Befestigung von Kotballen oder Darmstein in dem verengerten Ueberaug der Gedärme zum Mastdarm, oder in Verdrehungen der Gedärme infolge Vorhandenseins von Fadenwürmern.

Wichtig ist vor allem, zu unterscheiden, ob es sich um eine Magenüberladung oder Darmstotter handelt. Bei ersterer, die in der Regel im Anschluß an die Fütterung kommt, stellt sich Atemnot und starkes Schwitzen ein. Dazu gehen Darmgase, Stot und Urin ab. Bei der Darmstotter dagegen unterbleibt der Abgang von Gasen und Stot.

Das wichtigste in der Behandlung ist die Verhütung des Niederwerfens, da dies leicht lebensgefährliche Verletzungen des kranken Tieres verursacht; heiße Umschläge um den Leib sowie Eingeben von Spirituosen oder

Chlorhydrat lindert die Schmerzen. Auf jeden Fall ziehe man möglichst schnell einen Tierarzt hinzu. — Auf Vorbeugung der Krankheit komme ich bei der Futterberechnung noch zurück.

Um die Gassen der Pferde zu beseitigen, wische man die kranken Stellen ein und mache häufige Umschläge mit Weiswasser. Die Lahmheit des Pferdes wird dadurch in wenigen Tagen verschwinden. Dies bezieht sich auf frisch entstandene Gassen, veraltete reibe man täglich ein- bis zweimal mit 10 bis 12 Teilen Spiritus oder in Wasser verdünnter Schwefelsäure. Hilft das Mittel nicht, so spritze man die mit einem Troifar geöffnete Gasse mit 7prozentiger Karbolsäurelösung ein und befeuchte die Wunde sodann mit Jodoform-Collodium.

Um die Gesundheit des Pferdes zu erhalten, muß auch ein besonderer Wert auf die Hautpflege gelegt werden. Vor allem ist es notwendig, daß den Hufen ein gewisser Grad von Feuchtigkeit mitgeteilt wird. Sofern das Tier auf die Weide kommt, erfüllt sich dieses Forderung von selbst, da der Boden und das sanfteste Gras die Hufe nassen. Bei Pferden hingegen, die sich ständig auf staubigen Landstraßen und feintigen Wegen aufhalten, muß von Zeit zu Zeit durch Wäsungen den Hufen die nötige Feuchtigkeit vermittelt werden.

Die meisten Hufkrankheiten haben ihren Ursprung darin, daß der Stall, in dem sich das erkrankte Tier befand, nicht rein genug gehalten und das sanfteste Gras die Hufe nassen. Es liegt ja klar auf der Hand, daß ein ständiges Stehen in feuchter Erde den Hufen und somit dem ganzen Tier schädlich sein muß.

Des weiteren wird oft darin gefehlt, daß die Hufe unzureichend beschlagen werden. Es ist dies ein Punkt, dem noch viel zu wenig Beachtung geschenkt wird. Doch ist hier nicht Raum genug, um auf die einzelnen Gebote eines sachgemäßen Beschlages einzugehen. Man achte vor allem stets darauf, daß die Behandlung des Pferdes seitens des Schmiedes während des Beschlagens eine ruhige ist.

Ueberaus große Sorgfalt muß auf das Füttern und Tränken der Pferde gelegt werden. Bekanntlich ist der Pferdemagen verhältnismäßig klein und deshalb eine Fütterung in täglich fünf Rationen zweckmäßig. Da dies nur selten durchführbar ist, so achte man wenigstens darauf, daß dem Tiere die nötige Zeit zur Verdauung bleibt. Deshalb füttere man stets zwei Stunden vor Beginn der Arbeit und gebe das Hauptfutter des Abends. Ueberaus wichtig ist es ferner, daß keinerlei verunreinigte Futtermittel dem Pferde vorgelegt werden. In dieser Beziehung lassen sich niemals Ersparnisse erzielen. Eine weitere Frage ist die, wann die Pferde zu tränken sind, ob vor oder nach der Fütterung. Viele Autoritäten lassen diese Frage offen, doch möchte ich empfehlen, stets vor der Fütterung zu tränken. Erhöhte Pferde tränke man niemals mit kaltem Wasser. Man warre etwa 10–15 Minuten, oder wenn dies nicht möglich, wärme man das Wasser etwas an, und werfe eine Hand voll hinein, wodurch

ein geringes Sausen verhindert wird. Im allgemeinen halte man darauf, daß die Pferde eine halbe Stunde vor und zwei Stunden nach der Fütterung getränkt werden.

Werden die Futterzeiten genau eingehalten und den Tieren stets die nötige Ruhe zur Verdauung gelassen, so bleiben die eingangs dieses Artikels erwähnten dämpfigen Pferde lange Zeit gebrauchsfähig und selbst zu größeren Touren verwendbar.

Eine Vorbeugung der Magenüberladungseffekt wird dadurch erzielt, daß man die Fütterungszeiten stets 5 Stunden auseinanderlegt. Besonders vermeide man nach der Fütterung die Verabreichung mit mehlsaltigen Beimischungen versehenen Traufes.

Was die Futtermenge anbelangt, so rechne man auf ein Wirtschaftspferd täglich etwa 10 Pfund Oaser, 7 Pfund Heu und zwei Pfund Stroh, doch darf selbstverständlich zu Zeiten des Grünfutters mit letzterem nicht gespart werden.

Dies wäre in kurzem die Erörterung einiger wichtiger Punkte zum Kapitel der Pferdpflege. Vielleicht geben spätere Artikel Gelegenheit, näher auf die einzelnen Fragen, die leider noch längst nicht überall hinreichend geklärt sind, einzugehen.

Wie man einem Kaninchen eine Packung anlegt.

Wie ich zum ersten Male ein Kaninchen in Behandlung nahm, erschien es mir unmöglich, dem kleinen, wilden Kael eine Packung anzulegen, und das ist immer sehr bedauerlich, denn die Packung ist ein ganz hervorragendes Heilmittel, für das es gar keinen Ersatz gibt. Aber ich fand auch hier sehr bald das Nötige, und es ist heute eine Kleinigkeit, dem stärksten Krammer eine Packung anzulegen: es geht ohne jegliche Krampfwunden ab. Man verfährt dabei, wie es unsere Ausbildung zeigt. Eine Person greift das Kaninchen vorn auf das Genick und hinten auf die Kruppe, hält es hoch und die zweite Person kann nun in aller Gemütsruhe die Packung, die aus einer 12 1/2 Zentimeter breiten nassen, leinernen Binde und einer 12 1/2–15 Zentimeter breiten wollenen Binde besteht, anlegen. Man wickelt nicht zu fest, sodas das Tier genügend Luft hat, jedoch auch nicht zu lose, so daß die Binde nicht verunstaltet. Die wollenen Binde muß die nasse, leinerne gut bedecken.

Ist das Tierchen mit seiner Packung versehen, dann legt man es in einen Korb mit Stroh und deckt es noch mit Stroh zu, damit es nicht herumprängt und sich die Binden lockern, und damit es sich genügend erwärmt. Selbstverständlich muß das Tier in einem warmen Raume gehalten werden.

Die Packung bleibt auch hier zwei Stunden liegen und wird dann gewechselt, oder das Tier bekommt ein Bad und kommt in den Trockenkasten. Mit diesen scheinbar einfachen Mitteln kann man auch bei diesem Tierchen verblüffende Erfolge erzielen, denn die Natur arbeitet überall nach den gleichen Gesetzen, bei Mensch und Tier. (Aus dem sehr empfehlenswerten Buche: Rahn, „Das gesunde und kranke Haustier.“)

Die natürliche Brut durch Pute und Henne.

Wenn die Frühzeit ein wichtiger Teil der rationellen Geflügelzucht ist, so müssen die Brut und die Kükenaufzucht von allerhöchster Wichtigkeit sein. Und so ist es in der Tat. Wollen wir im Herbst gesunde, junge Hühner haben, dann müssen wir im Frühjahr und in den Sommermonaten unsere größte Aufmerksamkeit auf die Brut und Kükenaufzucht verwenden.

Für das kommende Welen ist natürlich die Form, also hier das Ei, aus dem es hervorgehen soll, von Bedeutung. Ferner ist von Bedeutung, unter welchen Verhältnissen die Eltern leben. Sie sind auf engen Höfen eingeschlossen, dann kann die Nachzucht nie so

Lebens- und leistungsfähig sein, als wenn ihnen weite Ausläufe zur Verfügung stehen, das ist klar.

Das Ei muß wohlgeformt sein und eine korrekte und tabellose Schale besitzen. Die Form des Eies hat nach meiner Ansicht auf das Geschlecht des Tieres, wie das häufig angenommen wird, nicht den geringsten Einfluß. Das eine Eihülz legt eben runde, das andere spitzige Eier. Aber beide produzieren ziemlich gleichmäßig männliche und weibliche Tiere, wie ja hierin in der ganzen Natur eine ziemliche Gleichmäßigkeit herrscht.

Nach den allgemeinen Erfahrungen auf dem Gebiete der Tierzucht erscheint es mir aber zweifellos, daß die Größe des Eies bestimmend für das Geschlecht ist. Es ist bekannt, daß die Säugetiere, sobald sie mit einem männlichen Embryo trächtig gehen, einen größeren Umfang haben, als mit einem weiblichen; und so erscheint es mir auch zweifellos, daß relativ dickere Eier Sämen-Rüsten und relativ kleinere Eier Samen-Rüsten enthalten. Das heißt also, daß die dickeren Eier einer Henne Sämen-Rüsten und die kleineren Eier derselben Henne Samen-Rüsten enthalten. Wollen wir also die Zahl der Sämen- und Eiern im Voraus bestimmen, so könnte das nur mit der Befruchtung und dem Fällenszeit ermöglicht werden, in dem man eben von einer Henne die dicksten oder kleinsten Eier zur Brut verwendet, je nachdem, ob man Samen oder Sämen ziehen will.

Abnorm geformte Eier, ebenso mit zwei Dottern soll man von der Brut ausschließen, weil sie meistens auch unbefruchtet sind, oder verkümmerte Tiere daraus hervorgehen. Ein großer Fehler wird von den meisten jungen Züchtern darin gemacht, daß sie sich Vertreter kommen lassen und von den daraus gefallenen Tieren im nächsten Jahre schon brüten oder gar Vertreter verkaufen. Die Tiere, die man bekommt, sind nur klein und zart und sehr viele gehen verloren. Zur Zucht soll man nur zwei- und mehrlährige Tiere verwenden. Die Anschaffung eines Stammes führt also am raschesten zum Ziel.

Durch dieses verkehrte Verfahren wird sehr viel zur Degeneration eines Stammes beigetragen, denn von Zucht zu Zucht werden die Tiere kleiner.

Bei der Brut unterscheiden wir die künstliche und die natürliche Brut. Der Großhühnerzüchter muß natürlich mit der Brutmaschine arbeiten; der kleine Züchter bedient sich am besten der Puten, weil sie jederzeit zu legen sind. Es ist das ein gerühmt hoch genug anzuschlagender Vorteil. Die Puten kann, wenn die Pflege eine gute ist, auch zweimal hintereinander gelegt werden.

Beim Setzen der Puten sind folgende Punkte zu beachten: Das Nest sei ganz flach an der Erde hergestellt, jedenfalls nicht höher als 20 Zentimeter. Man verwendet Basten oder einen Holzstrang dazu. Siehe Abbildung: Puten-Zwangsnest. (Aus: Bapn, „Das gesunde und fröhliche Haustier“.)

Praktisches aus der Lanawirtschaft.

Zum Aufbewahren von Butter für mehrere Monate haben sich Holzstoßen weniger bewährt als Steinböden. Nachdem letztere mit Salzlake gründlich ausgereinigt sind, füllt man sie damit mit Butter, daß keine Hohlräume und dadurch Luftansammlungen im Inneren bleiben, drückt mit dem Butterstecher die Butter glatt, und streut eine gute voll Salz darüber, welches gleichmäßig in die Butter eingebräutet wird. Hierauf wird dieselbe mit Pergamentpapier und sodann mit gutem Packpapier bedeckt und darüber flüssiger Talg gegossen, wobei man darauf achtet, daß der Vogen vollständig durchdringt und der Rand des Topfes an allen Seiten dicht verschlossen wird. (Nützt Talg kann man auch verpinseln, geschmolzenes Paraffin nehmen). Den so gefüllten und verschlossenen Topf stellt man in einem kühlen, luftigen Keller auf. Die Temperatur des letzteren muß zwar sehr niedrig sein, darf aber dem Gefrierpunkt des Wassers nicht zu nahe kommen, da gefrorene Butter, wie alle gefrorenen Nahrungsmittel, schnell verdirbt, sobald sie in warme Räume gebracht wird und mit der Luft in Berührung kommt. Uebrigens hat man auch gute Resultate erzielt durch Verleben des Buttertopfes mit Gummi arabicum. Ein solcher Versuch hat viele

Vorteile. — Endlich erwähnen wir noch, daß auch ein Verfahren Anwendung findet, die Butter in körnigen Zustande, so wie sie mit dem Sieb aus dem Butterfasse kommt, gut ausgepöht mit reinigendem, kühlem Brunnenwasser, ohne Weiteres in Steinutöpfe zu bringen und dann mit harter Salzlake zu übersichten. Auch dieses Verfahren soll sich gut bewährt haben.

Die Begebenenälmlinge bedürfen in ihrer Jugend ziemlich viel Wärme. Es ist daher Sorge zu tragen, daß sie am Fenster einen warmen Standort bekommen und auch bei kaltem Pflanzen ist es gut, wenn die betreffenden Töpfe, Schalen oder Kästen noch einige Zeit mit einer Glascheibe bedeckt werden. Am besten ist es, wenn man sie in einem warmen Mißbeete unterbringen kann. Sobald sie kräftiger geworden sind, pflanzt man sie einzeln in kleine Töpfe, und später in größere. Die Erde soll immer möglichst locker und sandig sein, kann aber nach und nach etwas schwerer genommen werden.

Viehhandel.

Berlin. (Mittlicher Bericht.) Es fanden zum Verkauf: 4018 Rind., 1065 Kalb., 12208 Schafe, 10883 Schweine.

Besetzt wurden für 100 Pfund oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Markt (bez. für 1 Pfund in Preussia): Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgewässert, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 84 — 88, 2. junge fleischige, nicht ausgewässert und ältere ausgewässert 79 — 83, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 66 — 70, 4. gering genährte jeden Alters 60 bis 64. — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerts 80 — 84, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 75 — 70, 3. gering genährte 61 — 70 Ferkel und Käse: 1. vollfleischig, ausgewässert höchsten Schlachtwerts — — — — —, 2. vollfleischig, ausgewässert Käse höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren alt 68 — 69, 3. ältere ausgewässert Käse und wenig gut entwässert: jüngere Käse und Ferkel 66 bis 67, 4. mäßig genährte Käse und Ferkel 61 — 66, 5. gering genährte Käse und Ferkel 55 — 59. Kälber: 1. feine Maikälber (Mollmilchmaier) und beste Saugkälber 94 — 98, 2. mittlere Maikälber und gute Saugkälber 85 — 91, 3. geringe Saugkälber 72 — 82 4. ältere gering genährte Kälber (Kreiser) 62 — 67 Schafe: 1. Maikammmer und jüngere Maikammmer 83 bis 86, 2. ältere Maikammmer 78 — 84 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkstoffe) 66 — 71 4. Gostreiner Niederungschafe (Lebensgewicht) 30 bis 42. — Schweine: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen 71 — — — — —, 2. fleischige 69 — 70 3. gering entwässert 65 — 68, 4. Samen 61 — — — — — für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab und hinterläßt erheblichen Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei Schafen war der Geschäftsgang ruhig. Es bleibt ein gut Teil unverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde ziemlich geräumt. Ausgeflogte fertige Schweine brachten Preise über Notig.

Butterhandel.

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause Butter: Die Zufuhren in feinsten Qualitäten bleiben klein und können schlanke geräumt werden. Nach guter Küchhausbutter, die sich zum 120 Pfennigteil eignet ist lebhaft Nachfrage. Die Läger darin sind jedoch größtenteils geräumt, abweichende inländische Butter, womit der Markt noch immer überlastet ist, bietet keinen Ersatz dafür. Die letzteren bleiben daher schwer verkäuflich. Landbutter ist gleichfalls wenig gefragt. Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität M. 125 bis 128, Hof- u. Genossenschaftsbutter IIa Qualität M. 118 bis 122. Preise franko Berlin. Ia per 50 kg 124—127 IIa do. 118—120 IIIa do. 112—116 Abfallende 95—110 Schmalz:

Eine Veränderung der Marktlage ist nicht eingetreten. Die Tendenz ist andauernd fest bei gutem Konsum. Die Aufnahme der Vorräte zeigt am 1. Oktober eine Abnahme der Stocks in Chicago von 35 000 Tierces.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam M. 52 1/2 — 53, amerik. Tafelschmalz Borussia M. 54, Berliner Stadtschmalz Krone M. 54, Berliner Pratenfischmalz Nordbreme M. 55 in Tierces bis M. 62. Speck: Gute Nachfrage.

Düngemittel.

Stahlfurt und Leopoldshall. (Bericht von W. C. Adam u. Sohn.) Chilekalipeter. Der Markt hat sich weiter befestigt; das Inland kauft fortgesetzt zu vorliegenden Preisen. Karnit, feingemahlen, garantierter Minimalgehalt 12,4% rein. Kali. zu M. 0,75 per Centner ohne Sach, 0,58 1/2 " " " " inf. 2 Ctr. Sach. Torfkarnit, zu M. 0,80 per Centner ohne Sach, " " " " 1,02 1/2 " " " " inf. 2 Ctr. S. Carnallit sowie Kieserit zu M. 0,45 per Centner ohne Sach, " " " " 0,67 1/2 " " " " inf. 2 Ctr. Sach. 2 1/2 pCt. Torfmullbeimischung 5 Pf. p. Ctr. höher. Auf die Grundpreise wird eine Notstandspreisermäßigung von 5% bewilligt. = M. 7,0 auf Karnit, M. 4,50 auf Carnallit, Kieserit pro 200 Ztr. 2 1/2 pCt. Torfmullbeimischung 5 Pf. p. Ctr. höher. Kalidüngesalze gemahlen: Min. 20 pCt. rein. Kali M. 3,10 p. 100 kg erkl. Sach " 30 " " " " 4,75 " 50 Pf. o. Berechnung " 40 " " " " 6,40 etwaigen Mehrgehaltes

Die Preise verstehen sich frei ab Werk, mit der Maßgabe, daß bei Eisenbahnerland in Wagenladungstracht für sämtliche deutsche Stationen, die mit den Abladestationen in direkter Frachtverbindung stehen, freie Frachtschläge hinzutreten, einerlei von welchem Werke geliefert wird, woraus sich Frankopreise ergeben. Der seit 1. Juli er. in Kraft getretene Frachttempel geht außerdem zu Lasten der Empfänger. Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

Thomasphosphatmehl für des 2. Halbjahr 1906:

1. Gesamtphosphorsäure } Frachtbasis zu 20 1/2 Pf. } Note Erde 2. citratlös. Phosphor. } bezw. zu 23 1/2 Pf. } Dödenhofen. per Kg. % Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sach mit höchsten Abatfallsätzen.

Koffeinfreie Nachunterführung. Chilekalipeter, Januar M. 11,75, Februar-März 1907 M. 11,95 per Centner. Tara 1 Kg. pro Sach, frei Elbfahr Hamburg. Zu Verladung ab Stahlfurt: Superphosphat, 17—19 pCt. 38 Pf. per pCt. lösl. Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sach. Ammoniak-Superphosphat 9+5 pCt. M. 8,40 per Brutto-Centner inkl. Sach. Chilekalipeter, M. 12—30 p. Brutto Centner. Bei Ladungsbezügen billiger.

Futtermittel.

Hamburg. Bericht über den Delstuchmarkt von Achenbach & Co. Das Geschäft ist lebhafter geworden, vor allem zeigen die Anforderungen, daß, trotz der guten Endergebnisse, Bedarf vorhanden ist. Erdnuthuchen und -Mehl. Es wird sehr wenig angeboten und das Wenige zu außerordentlich hohen Preisen. Die Nachfrage ist, ungeachtet der hohen Forderungen, als gut zu bezeichnen. Preis: 145—165 M. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt. Baumwollsaatmehl. Die Berichte von Amerika lauten andauernd fest. Es kommt wenig Ware an den Markt, dagegen wird der Begehri immer lebhafter, und die hohen Preise können sich daher behaupten. Preis: 145—160 M. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt. Kofkothuchen. Das Angebot ist geringer und die Stimmung wieder fester geworden. Preis: 135—148 M. für 1000 kg ab Hamburg.

Leinlaattuchen. Die Ware ist sehr knapp und die Preise behaupten ihre Höhe.

Preis: 152-160 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.
Kaisertuchen. Der Markt liegt sehr fest, die Preise sind weiter gestiegen.

Preis: 132-136 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.
Weizenmehl. Auch hierfür ist die Stimmung unverändert fest.

Preis: 102-106 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Hamburg. Originalbericht von Cölle und Gliemann.

Kraftfuttermittel.

Unser Markt verkehrt in ziemlich unveränderter Haltung. Die Abrufe sind bei der jetzt erfolgenden Aufzucht des Viehs größere geworden und auch die Nachfrage nach härterer sowie prompter Ware seitens des Konsums nimmt zu. Die Preise sind gegen die Vormoche unverändert bis auf Weizenkleie, Sesam- sowie Cocoskuchen, die etwas höher notiert waren.

Denige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Menge	Preis	
		von	bis
Sogen. weisse Antisane-Erdmehl	47 8	16,30	16,60
" w. Antisane-Erdmehlfeinm.	47 8	16,30	16,60
" haarfe. Marfeller-Erdmehl	46 7	14,70	15,10
Leinföses Erdmehlfeinmehl	46 7	14,60	14,90
Entf. n. dopp. gel. Baumwollefaahn.	49 9	15,80	16,00
Dopp. gel. Texas-Baumwollfaahn.	49 8	15,20	15,00
Amerik. Baumwollefaahn	46 8	14,00	14,80
" Baumwollefaahn	46 8	14,80	15,20
Fleischfüttermehl, Drig. Viebig	60 10	22,00	24,00
Deutsche Palmkernfuchen	17 7	13,30	13,50
Deutsches Palmkernschrot	18 2	12,20	12,50
Indischer Cocosbruch	19 13	14,70	15,10
Cocoskuchen	19 9	13,50	15,50
Sesamkuchen	38 11	14,60	15,20
Pappstücken	31 9	12,60	14,50
Deutsche Feinfuchen	29 8	15,00	16,00
Hamburger Weizenmehl	12 12	9,80	10,20
Sogen. h. amerik. Maisösfuchen	24 10	13,20	13,60
Getrocknete Vierecker	23 8	9,70	10,00
Maßfleine	30 10	12,50	12,80
Geblä. gesunde Weizenkleie	25 3	9,50	10,00
	17 4	10,00	10,20

Die Preise gelten für Loco-ware per 1000 kg ab hier bzw. ab Hamburg a. E. in Waggonladungen.

Stettin. Original-Bericht von Schütt und Hrens.)

Wir notieren heute: Marfeller sog. haarfreie Erdmehlchen per 50 Kg. Mk. 7,75-8,25, Erdmehlchen-Mehl, doppelt gefiebt und gereinigt Markt 8,00-8,50, Erdmehlchen-Schrot Markt 8,20-8,60, Baumwollefaahnchen Mk. 8,20-8,30, do. doppelt gefiebt und entfaltet Mk. 8,30-8,60, Sesamfuchen Mk. 7,25-7,50, Kokosfuchen Mk. 7,25-7,50, Palmkernfuchen Mk. 6,90-7,00, Sonnenblumenfuchen - Maisfuchen Mk. 7,00-7,25, Feinfuchen 7,80-8,00, Leinföses 5,75-6,00, Maßfleine, getrocknete Mk. 5,40-5,60, Getreideschlempe getrockn. 6-6 50, Rangoon-Risputtermehl Mk. 5,25-5,50, amerikan. Fleischfüttermehl der Viebig-Comp. Mk. 12, amerikan. Nige-Mais Mk. 7,00, Maischrot, grob oder fein Mk. 7,20, Maismehl Mk. 7,30, Mais-Eikuchen Mk. 6,80-6,90, Nogensfleine 5-5,25, Weizen-Saaten Mk. 5,10-5,30, Phosphor-anerter Futtermehl 10,00-12,00, Reisfuchen, getrocknet und gepreßt für Hunde und Geflügel 13,00 - -, Maisena-Futter Mk. 6,90 - -, Fendfuchen und Geflügelfutter "Sedina", Mk. 17,00-18,00, Mehle, auf eigener Dampfmühle hergestellt, 25 Pf. per 50 Kg. feurer Feinmehl nicht extra aufgeführt. Alles bord/bahnfrei Stettin. Netto Kasse.

Saaten-Markt-Bericht.

Original-Sämereien-Bericht von V. Weg & Co Berlin W. 57, Wilhelmstraße 57.

Die Ausfaat der Winterlaaten zieht sich dies Jahr länger hin, als im vergangenen Jahre, folgedessen die Umsätze in Saatgetreide, Samenweiden und Johannisroggen diese Woche noch recht befriedigend waren.

Neben das quantitative Ergebnis der neuen Mees- und Gräser-Ernte weiß man auch heute noch nicht viel; bei dem anfallenden Regenwetter halten Eigentümer mit dem Angebot zurück und für die wenigen auf den Markt kommenden Sorten werden Preise gefordert, zu Verantwortlicher Redakteur: Paul Vetter, Berlin O.

denen noch niemand kaufen mag, so lange man keinen besseren Heberblick über das Gesamtergebnis der Ernte im Inlande hat und was noch wichtiger ist, so lange man nicht weiß, mit welchen Quantitäten uns das Ausland, so Rußland, Desterreich, Frankreich, Italien usw., beglücken kann. Jedenfalls geben die uns aus Rußland und Böhmen vorliegenden prachtvollen Qualitäten in Kollke, Weißkleie und Schwedenkleie zur größten Vorsicht Veranlassung.

Katzen- und bemesserte Offerten aller landwirtschaftlichen Saaten unter Angabe der Reinheits- und Keimkraftprozentage stehen auf Wunsch prompt und kostenfrei zu Diensten. Wir bitten recht dringend, ehe die Herren Landwirte ihren Bedarf eindenken, solche vorher von uns zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Seidefreiheit und prozentualer Angabe der Reinheit und Keimfähigkeit, bei Kollke Freisäen von amerikanischen, italienischen und südfrensischen Saaten, ab unserem Lager:

Amerikanische 24-28, Sais 18-21, Desterreich 28-32, Nielsenpögel 11-13, Samenweiden 18-22, Wintererbsen, grüne 12-13, Johannisroggen 9,50-10,50, Volskollke, echt 40-44, Kollke, inländische seidefreie Saaten 54-60, Schwedenkleie, seidefrei 58-64, Weißkleie, seidefrei 40-52, Wundkleie, seidefrei 52-

58, Original Prou-zuzerne, seidefrei 57-61, Sand-luzerne, seidefrei 59-62, Engl. Naigras 14-16, Ital. Naigras 15-17, Franz. Naigras 45-50, Zimothee 21-23, Anualgras 40-54, Sonigras 15-22, Viehwiesendwiesel 37-39, Viehwiesenspengras 65-68, Gem. Wiesengras 95-98, Viehwiesenschwanz 65-75, Fioringras 26-43, Schaffendwiesel 16-18, Mohr-glanzgras, echte Nadelmählig 85-95, Wintererbsen, holl. 17, Wintererbsen, holl. 17. - Alles per 50 Kg. - Winter-Saat-Roggen: Original Sächs. Gebirgs-Riesens-Trauben 215, Original Louisenhofer Squarehears 235, Drig. Brotpfeiler 205, Spanischer Doppel-Strauden 205, Drig. Prinaer Gebirgs-Strauden 210, Champgne-Strauden 210, Drig. Schwed. Strauden 260, Jubiläum-Strauden 210, Hestischer (Garde du Corps) 210, Retscher (Elite-Saat) 240, Retscher (zweite Abfaat) 180, Schlankebröt 210, Wejehorn's didägriger Rieser 210. - Winter-Saat-Weizen: Franzensfeiner Kolben 240, Drig. Sandoritz 275, Epp 240, Drig. Brotpfeiler 240, Drig. Kaiserer 275, Drig. Kaiserer 255, Weiser Drig. Nordstrand 255, Amerik. weißkörn. Saamen 245, Schirff's Squarehead, Drig. Schott. Saat 260, Drig. Schwed. 275, Drig. Schott. Nordstrand 265, Franzensfeiner Blumen 210, Roter Drig. Nordstrand 245, Urtoba 240. - Ertrag. Nielsen-Winter-Größe 190. Alles per 1000 Kg.

Monatliche Futtermittel-Tabelle von Cölle & Gliemann in Hamburg. Monat Oktober 1906.

Bezeichnung des Futtermittels	Durchschnitts-Gehalt nach Dr. C. Wolff und Dr. G. Lehmann Berechnung der Futtermittel-einheiten nach Beschluß des Bundes der Landw. Berufs-Stationen.			Gesamtzahl der Futtermittel-einheiten.	Hamburger Marktpreis in Reichsmark per 100 Kg.	Preis einer Futtermittel-einheit in Pfennigen
	Protein 10% = 20 G.	Fett 10% = 20 G.	Stärke, Extrakt, Hüllstoffe 10% = 10 G.			
Erdmehlchen	47,0	8,3	23,1	134	15,00	11,12
Amerik. Baumwollefaahn	48,8	10,5	19,1	138	15,50	11,20
Palmkernfuchen	17,3	9,0	35,0	88	13,00	15,45
Kokosfuchen	20,7	10,0	38,7	100	13,70	15,10
Amerik. Maisösfuchen	20,5	9,0	43,1	102	13,30	15,94
Pappstücken	32,7	9,8	29,1	114	12,70	11,14
Sesamfuchen	37,2	12,8	20,5	121	14,30	11,82
Feinfuchen	31,5	10,5	30,8	115	15,00	13,04
Mohnfuchen	35,5	10,6	20,1	112	11,80	10,54
Weizenmehl	12,0	12,0	47,4	95	9,80	10,32
Weizenkleie, großhällige	13,6	3,4	54,9	80	10,00	11,24
Strohkleie	14,5	3,4	59,0	95	10,50	10,05
Fleischfüttermehl	77,7	11,0	0,3	178	22,50	12,67
Getrocknete Vierecker	21,8	7,2	42,0	100	10,00	10,00
Getrocknete Maisöschlempe	31,4	10,6	39,0	123	12,50	10,16
Maßfleine	23,3	2,1	42,8	94	10,00	10,64
Häfer	10,5	4,8	58,0	89	16,00	17,98
Roggen	11,0	2,0	68,7	95	16,00	16,84
Futtergerste	12,5	2,5	64,2	94	14,30	15,21
Mais	10,1	4,7	68,6	93	13,30	13,67
Weizen	12,5	2,0	67,1	96	17,50	18,23
Futtererbsen	22,6	1,9	53,0	102	14,50	14,22
Bohnen	25,0	1,6	48,9	102	15,00	15,20

Antlicher Berliner Marktbericht.

Gemüse.		Inländisches.		Fische.	
Kartoffeln, weiße p. 50 kg	1,75-2	Rüben, Zettower 50 kg	10-12	Hechte	95-108
mag. bon.	2-2,25	Kohlrüben, p. Schoß	2,50-4,00	do. mittel	106-111
Salatkartoffeln	4-5	Curfen, Herbst, p. Schoß	-	Milch	69-74
Rosen	-	do. Einlage	1,50-3,00	do.	69-74
Daberse	2-2,25	do. Rothensburger	1,50-2	do. matt	69-74
Porree, p. Schoß	0,50-1,00	do. Einlage (Sais)	8-18	Barder	-
Meerrettich	10-14	Kohlrabi	0,60-1,00	Barje, matt	43-50
Petersilienw. p. Schoß	2,00-3,50	Kettig, bayr., p. Schoß	2,40-4,80	do. Klein	-
Schnittlauch, p. Schoß	1	Radieschen	0,60-0,80	Schleie	125
Spinat p. 50 kg	4-7	Schoten, 50 kg	-	Kale, groß	-
Karotten, p. Schoß	2,00	Bohnen (grüne) p. 50 kg	6-16	do. unfortiert	71-76
Sellerie, hiesige p. Schoß	1,50-6,00	Wachbohnen	10-20	do. mittel	77
do. pommerse	4-5	Pfefferlinge p.	12-15	do. Klein-mittel	-
Zwiebeln, p. 50kg.	3,25-4,00	Rosenkohl	25-30	do. Klein	52-55
do. kleine	2,50-3,00	Steinpilz	40-60	Karajuchen	-
do. (Berl.)	30-50	Blumenkohl Wandel	1,50-2,50	do. Klein	-
Petersilie grün, p. Schoß	1,00	do. Eiferter, Kopf	0,20-0,25	Bunte Fische	-
Mohrrüben, 50 kg	2-3	Rothkohl p. Schoß	8-7,00	do. 50er	-
Charlotten	50-60	Weißkohl	2,00-5	Karpfen 25er	-
Salat, p. Schoß	1,50-2,00	Tomaten, hiel. 50 kg	16-18	do. 60er Lauf.	-
do. „Escarole“ Wdl.	1,00	Wiesingkohl p. Schoß	4,00-7,00	Robbow	-
do. „Endivien“	0,75-1,00	Kürbis per 50 kg	2-3	Wels	-

Redirt und herausgegeben von John Schwering Berlin O., Allgemeine Gesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

